



HOTEL GLOBAL

**FRida
& fred**

www.fridaundfred.at

EIN INTERAKTIVES ABENTEUER
FÜR ALLE WELTENTDECKER/INNEN!

IDEAL FÜR JUNGE MENSCHEN AB 8 JAHREN!

Ab 22. März 2014 im Grazer Kindermuseum

ÖFFNUNGSZEITEN: MO MI DO 9 - 17 UHR | FR 9 - 19 UHR | SA SO FEIERTAG 10 - 17 UHR

 kultur steiermark

 Das Land
Steiermark
Wirtschaft, Forschung,
Wohlfühl und Zukunft

bm:uk

GRAZ
KINDERMUSEUM

GRAZ
CITY

 GRAW Group

HOLDING
GRAZ

 **IKEA**

Inhaltsverzeichnis

Positionierung - Mission Statement.....	3
Das Team vom FRida & freD.....	5
Die Wegbegleitung.....	7
Lehrplanbezüge	10
Ausstellungsbereiche	12
Anmeldung und Termine	47
Literatur.....	48

Positionierung - Mission Statement

FRida & freD ist ein Haus für alle Kinder. Mit unseren Programmen wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben, die Welt in ihrer Vielfalt kennen zu lernen und in ihrer Komplexität besser zu verstehen. Neben der Vermittlung von Inhalten richten wir unsere Aufmerksamkeit darauf, dass sich die jungen Menschen zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen entwickeln können, die sorgfältig mit sich, ihren Mitmenschen und der Umwelt umgehen. Dabei wollen wir ein Ort sein, an dem sie und ihre Eltern sich wohl fühlen, der ihre Sinne und ihre Phantasie anregt und herausfordert, ihre Herzen berührt und ihre Kreativität fördert. Durch unsere Erfahrungen und die Reflexion unserer Arbeit möchten wir an der Entwicklung neuer Vermittlungsmodelle arbeiten und mitwirken, und deren Erkenntnisse auch an Dritte weitergeben.

FRida & freD entwickelt dazu einen freien und strukturierten Raum, der belebt werden darf und in dem Kinder unterschiedlichen Alters ihren individuellen Fertigkeiten und Fähigkeiten gemäß tätig werden können. Wir verstehen uns als prozessorientierte Bildungseinrichtung in der Ausstellungen, Workshops und Projekte mit Kindern und für Kinder unter Mithilfe von PädagogInnen, KünstlerInnen, DesignerInnen, HandwerkerInnen, WissenschaftlerInnen und TechnikerInnen umgesetzt werden. **FRida & freD** möchte dabei entdeckendes, fächerübergreifendes, ganzheitliches Lernen fördern und intrinsische Motivation anregen.

FRida & freD möchte allen Kindern die Möglichkeit bieten, einen Platz im Kindermuseum zu leben, wir sind ein inklusives Museum. In unserem Haus sollen verschiedenste soziale und kulturelle Gruppen, Menschen unterschiedlichster geistiger und körperlicher Voraussetzungen und unterschiedlichster Bedürfnisse miteinander spielen. Zu diesem Zweck kooperieren wir vielfältig mit entsprechenden Institutionen, versuchen unser Haus und unsere Ausstellungen weitgehend barrierefrei zu gestalten und bieten Programme mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen an.

FRida & freD konzipiert ausgehend von der wissenschaftlichen Inhaltserarbeitung unter der Devise „Hands On - Minds On“ in erster Linie Ausstellungen, in denen das Angreifen und der Kontakt mit den Objekten erwünscht ist und herausgefordert wird. Die Experimente und Objekte stehen nicht für sich alleine, sondern sind eingebettet in eine übergeordnete Geschichte, ein durchgehendes Konzept. Ziel ist es, nicht vorgefertigte Stationen und Abläufe zu entwickeln, sondern vielmehr mit unseren Ausstellungen und Objekten die Basis für sinnliche und tiefergehende Erfahrungen zu schaffen. Die Kinder haben in den Ausstellungen die Möglichkeit die Themenwelten ohne Zeitdruck und ihrem momentanen Rhythmus folgend zu erleben und mit allen Sinnen zu entdecken.

FRida & freD ist ein Ort lebendiger Kommunikation, hier findet offener, fruchtbarer Austausch zwischen Kindern, KünstlerInnen, Eltern, MitarbeiterInnen, PädagogInnen statt. Sie alle lernen und lachen gemeinsam, spinnen Ideen, feiern gemeinsam Feste, spielen gemeinsam und entwickeln

gemeinsam Konzepte. In den Veranstaltungen in unserem Haus wird dieser Austausch verdichtet bzw. die Kreativität der TeilnehmerInnen herausgefordert.

FRida & freD ist eingebettet in ein Netzwerk europäischer Kindermuseen. Wir stehen im ständigen Kontakt und Austausch mit anderen Kindermuseen in Europa und sind Mitglied bei „Hands On Europe“, der Vereinigung europäischer Kindermuseen. In diesem Sinne lernen wir nicht nur von einander, sondern denken auch effiziente Nutzungen vorhandener Infrastrukturen an. In unserer mehrjährigen Ausstellungsplanung sehen wir vor, regelmäßig Ausstellungen von anderen Museen zu leihen bzw. zu adaptieren. Produktionen unseres Hauses sollen verstärkt von anderen Kindermuseen übernommen werden.

FRida & freD strebt eine Zusammenarbeit mit Institutionen des sekundären Schulwesens und des tertiären Bildungswesens an. In gemeinsam entwickelten Lehrveranstaltungen sollen die StudentInnen die Möglichkeit bekommen sich praktisch und theoretisch mit persönlichen, schulischen und außerschulischen Fragestellungen umfassend zu konfrontieren, zu reflektieren, zeitgemäße Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln und Visionen zuzulassen.

Das Team vom FRida & freD

Jörg Ehtreiber

Geschäftsführung & Intendanz

Sara Buchbauer

Leitung Theater

Nora Bugram

Projektassistenz

Bettina Deutsch-Dabernig

Leitung Ausstellungen & Assistenz der Intendanz

Marcus Heider

Leitung Marketing & Öffentlichkeitsarbeit

Jürgen Kicker

Technik

Nikola Köhler-Kroath

Leitung Pädagogik

Ulrike Lackner

BesucherInnenservice

Barbara Lamot

Leitung Rechnungswesen & Assistenz der Geschäftsführung

Barbara Malik-Karl

Leitung BesucherInnenservice

Martin Mariacher

Leitung Technik

Tinka Molkentin

Ausstellungsarchitektur & Projektbetreuung

Karin Mulzet

Pädagogik

Gerlinde Podjaversek

Ausstellungen & Internationale Projekte

Susanne Sattmann

BesucherInnenservice

Mirjam Schöberl

Ausstellungen

Petra Schulz

Projektassistenz

Ingrid Stipper-Lackner

Leitung BesucherInnenservice

Cathrin Weidinger

BesucherInnenservice

Elisabeth Wohlschlager

Ausstellungsarchitektur & Projektbetreuung

WegbegleiterInnen

Anna Reinstrom

Barbara Mörth

Carina Wassertheurer

Daniel Dulle

Dennis Pieperhoff

Elias Pirchegger

Elisabeth Rainer

Elke Märzendorfer

Felix Schöttel

Florian Abt

Florian Knaller

Julia El Kholi

Kathrin Döringer

Laura Knaller

Lisa Heitzinger

Lisa Waldner

Magdalena Bezenek

Magdalena Zingl

Regina Wilding

Simon Abt

Theresa Kaufmann

Timo Occhibianchi

Vanessa Widmann

Veronika Hochfellner

Die Wegbegleitung

In angenehmer Atmosphäre werden die Kinder von den MitarbeiterInnen bei einer Einstimmungsrunde auf das Thema vorbereitet und erhalten alle wichtigen Informationen für ihren Ausstellungsbesuch.

Die Gruppen werden nicht durch die Ausstellung geführt und zur „Absolvierung“ aller Stationen veranlasst, vielmehr wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, sich selbst auf Entdeckungsreise zu begeben und die einzelnen Angebote nach eigenen Interessen und in ihrem persönlichen Tempo zu erleben. MitarbeiterInnen des Kindermuseums FRida & freD begleiten die BesucherInnen und „checken“ mit ihnen im Hotel ein.

In einer gemeinsamen Abschlussrunde wird der Ausstellungsbesuch reflektiert. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Eindrücke, die sie während der Ausstellung gesammelt haben, mit den anderen Kindern zu teilen und sich in der Gruppe auszutauschen.

Aus Sicherheitsgründen dürfen Gruppen NICHT auf die Lümmelzone!

Grundidee zur Ausstellung

„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, werden das Gesicht der Welt verändern.“ (Afrikanisches Sprichwort)

Globalisierung ist ein großes und komplexes Thema. Jede/r spricht darüber, doch jede/r meint oft etwas anderes. Auch für Erwachsene ist Globalisierung manchmal schwer zu fassen und zu begreifen. Ulrich Beck schrieb einmal sehr treffend, dass Globalisierung zu definieren ungefähr so ist, als wollte man einen Pudding an die Wand nageln. Globalisierung ist kein neues Phänomen. Sie ist so alt wie der Beginn des systematischen weltweiten Handels, der etwa mit dem 15. Jahrhundert angesetzt wird. Seefahrer und Händler brachten damals eine Vernetzung der Welt in Gang.

Was bedeutet Globalisierung - das Wachstum von Weltbevölkerung und Mobilität sowie die weltweiten Verflechtungen von Geld-, Waren- und Informationsflüssen - für ein Kind oder einen Jugendlichen von heute? Klimawandel, Rohstoff-, Ernährungs- und Finanzkrise sowie der Konflikt zwischen Arm und Reich auf unserem Planeten fordern neue kreative Lösungen für eine Zukunft in globaler Perspektive.

„Ich freue mich, dass Kinder in dieser Ausstellung lernen, wie alles auf dieser Welt zusammenhängt“, sagt Jane Goodall, die Schirmherrin der Ausstellung.

Die bekannte Schimpansenforscherin, Umweltaktivistin und UN-Friedensbotschafterin richtet sich in der Ausstellung via Videobotschaft direkt an die jungen BesucherInnen: „Globalisierung gibt vielen Menschen eine Chance, aber sie kann auch viele Probleme mit sich bringen. Ihr werdet sehen, dass auch ihr Teil dieser globalisierten Welt seid und dass auch ihr etwas durch euer Verhalten ändern könnt.“

Die interaktive Ausstellung „HOTEL GLOBAL“ veranschaulicht die Vielfalt der Chancen und Probleme anhand anschaulicher Beispiele, verknüpft diese mit eigenen Erlebnissen von Kindern im lokalen Lebensraum und bietet so die Chance zu aktiver Beteiligung.

Neun Menschen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft mit ihren zukunftsweisenden und beispielhaften Projekten „bewohnen“ das Hotel. Wie die französische Fotografin Catherine Balet, die mit der bekannten Fotoserie „Identity“ europaweit die Dress-Codes von Jugendlichen untersucht. Oder der Chocolatier Josef Zotter aus Österreich, der ausschließlich bio und fair produziert und auch einen Bio-Bauernhof betreibt. Es sind keine üblichen Hotelzimmer, sondern man betritt überrascht eine Szene aus der Lebenswelt der ProtagonistInnen: Etwa die Kapitansbrücke mit Blick auf den Containerterminal oder den Regenwald, in dem die Primatenforscherin Jane Goodall die Schimpansen schützt, oder die Wäschekammer des marokkanischen Zimmermädchens. Die jungen BesucherInnen erleben, erkennen und bewerten die Arbeit dieser Menschen, die auf unterschiedliche Weise mit Globalisierung konfrontiert sind. Auf

einer Entdeckungsreise durch atmosphärisch gestaltete Räume verfolgen sie die Zusammenhänge zwischen den Themen, die die Globalisierung betreffen.

Die BesucherInnen werden zu aktiven MitdarstellerInnen, erleben Globalisierung live durch unmittelbares Betroffen-Sein, Mitmachen und kreative Ausgestaltung. Sie begeben sich an verschiedene Schauplätze der Welt, können Bezüge zu sich und ihrem Alltag herstellen und erfahren: Alle sind Teil der Weltfamilie und mitverantwortlich für die Zukunft unseres Planeten.

Die Ausstellung lädt dazu ein, die Themen und Inhalte in den Raummodulen selbstständig zu erkunden.

Die Kulisse des Hotels bietet es an, verstärkt spiel- und theaterpädagogische Elemente zu integrieren. Als höfliches Hotelpersonal können die BetreuerInnen als MitspielerInnen aktiv ins Hotelgeschehen eintauchen und dieses spielerisch lenken.

Die Inszenierung als „Hotel“ mit all den dazugehörigen Elementen wie Rezeption, Zimmertelefone, Hotelgäste etc. weckt Spannung und Neugier, macht die Thematik mit der Kraft authentischer Beispiele sinnlich erfahrbar und unterstützt den handlungsorientierten, individuellen und unverwechselbaren Charakter der Ausstellung.

Lehrplanbezüge

Das Kindermuseum ist eine außerschulische Bildungseinrichtung, daher behalten wir bei der Konzeption von Ausstellungen auch stets die Ziele, Unterrichtsprinzipien und didaktischen Grundsätze der Volksschule sowie die Bildungsstandards und deren Kompetenzbereiche im Auge.

Allgemeines Bildungsziel:

Kindern soll eine grundlegende und ausgewogene Bildung im sozialen, emotionalen, intellektuellen und körperlichen Persönlichkeitsbereich ermöglicht werden. Wertschätzung und das Vertrauen in die Kinder sind dabei ein wichtiger Aspekt.

Die Grundschule hat daher folgende Aufgabe zu erfüllen:

- Entfaltung und Förderung der Lernfreude, der Fähigkeiten, Interessen und Neigungen.
- Stärkung und Entwicklung des Vertrauens in die eigene Leistungsfähigkeit.
- Erweiterung bzw. Aufbau einer sozialen Handlungsfähigkeit.
- Entwicklung und Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einsichten.
- Schrittweise Entwicklung einer entsprechenden Lern- und Arbeitshaltung.
- Kinder und Jugendliche sollen zu selbständigem Urteil und sozialem Verständnis herangeführt werden. Sie sollen sich zu weltoffenen Menschen entwickeln, die Verständnis für die existenziellen Probleme der Menschheit zeigen und Mitverantwortung übernehmen.

Unterrichtsprinzipien:

Die Umsetzung der Unterrichtsprinzipien im Schulalltag erfordert eine wirksame Koordination der Unterrichtsgegenstände unter Ausnützung ihrer Querverbindungen, den Einsatz geeigneter zusätzlicher Unterrichtsmittel und allenfalls die gelegentliche *Heranziehung außerschulischer Fachleute*. Für diese Umsetzung bietet sich vor allem projektorientierter Unterricht und Formen offenen Unterrichts an.

Didaktische Grundsätze:

Jedes Kind ist anders, daher ist es wichtig, diesen Unterschiedlichkeiten in den Punkten Lerntempo, Lernbereitschaft und Lernfähigkeit, Interessen, Vorerfahrungen, Kooperationsfähigkeit, Zugehörigkeit zu einem bestimmten Kulturkreis, Kommunikationsfähigkeit uvm. durch differenzierte Angebote und Methoden gerecht zu werden.

Dabei ist es wünschenswert, von der Erlebniswelt der Kinder auszugehen und Inhalte konkret erfahrbar zu machen. Durch das konkrete Tun haben Kinder die Möglichkeit, vom planmäßigen Arbeiten bis zum selbst gesteuerten, entdeckenden Lernen ihre Kompetenzen zu stärken bzw. zu entdecken.

Kompetenzen:

Vor allem in den Bereichen Sachunterricht in der Volksschule und in den Fächern Geografie, Biologie, aber auch Geschichte gibt es sehr viele Anknüpfungspunkte an das große Thema Globalisierung.

Über all diesen Vermittlungszielen und Bildungsaufgaben steht das große Ziel, Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg zu selbstverantwortlichen, kritischen Menschen zu unterstützen.

Dafür ist es wichtig biologische, geografische, soziale und naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu erfassen.

Vermittlungsziele:

- Kinder und Jugendliche erfahren das abstrakte Schlagwort „Globalisierung“ in konkreten Situationen.
- Kinder erleben verschiedene Aspekte der Globalisierung exemplarisch in den einzelnen Hotelzimmern. Im Laufe des Ausstellungsbesuches stellen sie fest, dass alle Themen in den Hotelzimmern auch miteinander vernetzt sind.
- Kinder erfahren, dass Globalisierung eine vernetzte Welt bedeutet.
- Die BesucherInnen erkennen, dass Globalisierung ein Phänomen ist, auf das wir in zahlreichen alltäglichen Lebenssituationen stoßen.
- Kinder erfahren, dass Globalisierung auf keinen Fall nur negativ besetzt ist, sondern auch positive Aspekte hat.
- Im Hotel Global erleben die BesucherInnen, um wie vieles bunter und vielfältiger die Welt durch die Globalisierung geworden ist.
- Kinder erkennen durch Erleben der Ausstellung, dass Globalisierung sowohl Risiko als auch Chance bedeutet.
- Die BesucherInnen erkennen, dass wir alle mit unseren Entscheidungen dazu beitragen, aus Risiken Chancen zu entwickeln.
- Die BesucherInnen erfahren, dass wir alle durch unser Verhalten etwas bewirken können. Globalisierung betrifft jede/n von uns, denn wir alle sind Teil der globalisierten Welt und mitverantwortlich für die Zukunft unseres Planeten. „Wer die Welt bewegen will, sollte erst sich selbst bewegen“ - das wusste schon der griechische Philosoph Sokrates.
- Kinder erfahren, dass Globalisierung auch eine historische Dimension hat. Globalisierung passiert nicht nur plötzlich uns, sondern hat sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt.

Ausstellungsbereiche

HOTEL GLOBAL

Lobby

Wie jedes Hotel hat auch das „Hotel Global“ eine Lobby, in der die BesucherInnen ankommen und erstmalig mit dem Thema Globalisierung und den anderen Hotelgästen in Berührung kommen. Die Lobby dient auch als Bereich für die Einführungsrunde bei Gruppenbesuchen. In der Lobby können sich die BesucherInnen aufhalten, entspannen und finden auf Tischen verschiedene Gesellschaftsspiele, die das Thema Globalisierung aufgreifen.

Rezeption: In der Lobby gibt es eine Rezeption, die für das Erleben in der Ausstellung der zentrale Angelpunkt ist. Dort können BesucherInnen Informationen einholen und Unterstützung erhalten.

Passport Global: An der Rezeption wird der Passport Global ausgegeben. Er begleitet die BesucherInnen durch das Hotel. Dieses Reisedokument können sie auch mit nach Hause nehmen. Der Passport Global besteht aus einer Mappe und verschiedenen Arbeits- und Informationsblättern, die BesucherInnen in den einzelnen Räumen sammeln können. In der Mappe befindet sich auch eine Weltkarte, auf der Städte, Länder, Distanzen oder Grenzen eingetragen werden können und auf der man am Ende des Ausstellungsbesuches sehen kann, wie vernetzt unsere Welt ist.

Hoteldirektor: In der Lobby werden die BesucherInnen vom Hoteldirektor begrüßt. Über eine Videobotschaft erklärt er, wie die Ausstellung erlebt und erarbeitet werden kann und welche ersten Schritte dafür notwendig sind (einchecken an der Rezeption, ...). Er weist auch darauf hin, dass es in jedem Hotelzimmer ein Zimmertelefon gibt, über das wichtige Informationen gehört werden können.

Hotelgäste: Die Hotelgäste tauchen in der Lobby oder in den Hotelgängen in Form von großen Figuren auf. Diese können von den BesucherInnen herumgetragen und woanders platziert werden. Die Figuren sind so gestaltet, dass sie beweglich und somit gut zu positionieren sind.

Zimmer 001: PRODUKTVIELFALT

Was steckt dahinter?

Hier sind globale KonsumentInnen mit Köpfchen gefragt, die wissen wollen, was sich hinter dem Produkt verbirgt und was es mit den unterschiedlichen Preisen und Herstellungsweisen der Waren, die man einkauft, auf sich hat. Dieser Raum möchte sensibilisieren für die unterschiedlichen Produktionsbedingungen auf der Welt und wie wir als KonsumentInnen Einfluss nehmen können auf die globale Weltwirtschaft. Wenn wir uns gut informieren, können wir, zumindest im Kleinen, die Welt besser und gerechter machen.

Kindern und Jugendlichen soll bewusst werden, dass Billigwaren nicht ohne Grund billig sind, dass es aber auch faire Alternativen gibt. Wir müssen unser Konsumverhalten ändern, denn Menschen und Umwelt erkranken an rücksichtslos hergestellten Waren und viele ProduzentInnen können von den niedrigen Löhnen nicht leben. Das Bewusstsein soll dahin geschärft werden, neben Preis und Qualität auch die Herstellungsbedingungen eines Produktes zu beachten. Denn mit unserem Kaufverhalten entscheiden wir über die Lebensbedingungen vieler Bauern und Bäuerinnen und ArbeiterInnen in Asien, Afrika und Südamerika mit.

Zudem sollen die Kinder herausfinden, welche Möglichkeiten sie als KonsumentInnen haben bzw. wie sie auf Kaufentscheidungen ihrer Eltern Einfluss nehmen können.

Vedastus Ngaiza: Dieser Hotelgast ist Geschäftsführer der Kagera Coffee Union in Tansania. Die Geschäftsstelle von Kagera liegt in Bukoba, wo 40 Angestellte und sechs Komitee-Mitglieder arbeiten. Insgesamt zählt die KCU ca. 50 000 Mitglieder, die jährlich rund 9.000 Tonnen Kaffee produzieren. Die Mitgliedschaft gilt dabei für die ganze Familie (http://www.kaffee-fair.de/lilac_cms/de/100,,info,kaffeefair_TA/Unsere-Produzenten.html).

Produktvielfalt: Kinder setzen sich in ein Flugzeugabteil und haben die Wahl, sich zwischen vier verschiedenen Produkten zu entscheiden. Sie reisen in das Land des gewählten Produkts und erfahren, wie es angebaut und produziert wird. Kinder erkennen, was hinter billigen und fair gehandelten Produkten steht.

Es gibt vier Spielvarianten.

Die Kinder reisen nach - Texas, Burkina Faso, Sierra Leone, Kenia, Ecuador, Indien, Pakistan.

Dort kaufen sie:

1) Kakao

konventioneller Anbau Großplantage - billig

konventioneller Anbau durch Kleinbauern und -bäuerinnen

fairer und ökologischer Anbau - teuer

2) Baumwolle

konventioneller Anbau Großplantage - billig

konventioneller Anbau durch Kleinbauern und -bäuerinnen

fairer und ökologischer Anbau - teuer

3) Rosen

konventioneller Anbau Großplantage - billig

fairer und ökologischer Anbau - teuer

4) Fußbälle

konventionelle Fertigung in der Fabrik - billig

faire Produktion - teuer

Die Passagiere des Flugzeugs erfahren im Spiel über Anbau und Produktionsbedingungen in unterschiedlichen Ländern und werden mit den Geschichten und unterschiedlichen Arbeits- und Lebensbedingungen von Menschen konfrontiert. Sie erleben, dass billige Waren in unseren Läden ihren „Preis“ und ihre Bedingungen haben und dass man sich immer auch alternativ entscheiden kann, wenn sich etwas ändern soll.

Flugzeugtrolley: Wie in einem echten Flugzeug gibt es auch hier einen Flugzeugtrolley. Darin werden verschiedene FAIRTRADE Produkte präsentiert.

Zimmertelefon: Am Zimmertelefon erklärt die Rezeption was fair hergestellte waren sind und gibt den Impuls, sich den Aktivitäten im Zimmer zu widmen.

Passport Global: Kinder können im Passport die Herkunft der Produkte, die sie beim Spiel gesehen haben, eintragen. Es wird auch dem Thema FAIRTRADE eine Seite im Passport gewidmet, welche die Hintergründe und Werte dieses Gütesiegels aufzeigen.

Hast du gewusst? Infos für Begleitpersonen

Geschäftsleute mächtiger Firmen rauben den Planeten ohne Rücksicht auf Menschen und Umwelt aus. Auf dem Weltmarkt herrschen ungleiche Bedingungen. Produzenten in Ländern, die keine staatlichen Subventionen bekommen, müssen ihre Waren zu unzumutbar niedrigen Preisen verkaufen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. So werden Bauern zu Monokultur (z.B. Baumwolle oder Kakao) gezwungen und dadurch langfristig ihrer Lebensgrundlage beraubt.

An den Beispielen Kakao, Rosen, Baumwolle und Fußbällen sollen weltweit ungleiche Herstellungs- und Handelsbedingungen demonstriert werden.

Zimmer 002: MOBILITÄT

In 80 Tagen um die Welt

Mobilität (der Waren- und Personentransport) ist ein existenzielles Grundbedürfnis.

Die Mobilität steigt nicht nur an mit der wachsenden Globalisierung, sondern sie ist ein ausschlaggebender Faktor dafür, dass unsere Welt nah zusammengerückt ist. Immer mehr Menschen nehmen weltweit an den neuen Technologien der Mobilität teil, auch in den Entwicklungs- und Schwellenländern. Nicht nur die vorhandenen Rohstoffe und Energievorräte werden jedoch bald erschöpft sein, auch die anfallenden Emissionen werden immer mehr unser Klima beeinflussen und die Luft verschmutzen. Das Mobilitätsbedürfnis muss mit nachhaltigen Technologien vereinbar sein, z.B. durch umweltverträglichere Autos und Kraftstoffe.

Phileas Fogg: In diesem Hotelzimmer treffen BesucherInnen auf Phileas Fogg, die Hauptfigur aus „In 80 Tagen um die Welt“ einen Roman von Jules Verne.

Dieser meinte: „Ich wette um 20.000 Pfund mit jedem von euch, dass es mir mithilfe der modernen Verkehrsmittel gelingen wird, in 80 Tagen um die Welt zu reisen.“ Staunen, Gelächter, ungläubiges Kopfschütteln der feinen Gentlemen im exklusiven Londoner Club am 2. Oktober 1872. „In 80 Tagen? Ganz ausgeschlossen, Mister Fogg“, hörte man Stimmen rufen. „Die Erde ist viel zu groß. Wir nehmen die Wette an!“ Phileas Fogg, ein Gentleman der Oberklasse, bricht sofort auf und reist mit Eisenbahn, Postdampfer, Frachter und auf dem Elefantenrücken um die Welt. London, Brindisi, Suez, Aden, Bombay, Shanghai, Yokohama, San Francisco, New York und Dublin sind die Stationen. Drei Sekunden vor Ablauf der Frist erscheint Fogg wieder im Club. Das Unglaubliche ist geschehen, die Wette ist gewonnen.

So weit die Geschichte, welche die rasch voranschreitende Vernetzung der Welt im 19. Jahrhundert beschreibt, die für die Menschen ganz offenbar faszinierend war.

Film im Eisenbahnabteil: Wenn Kinder das Zimmer betreten, gelangen sie eigentlich in ein Eisenbahnabteil aus dem 19. Jahrhundert. Man kann im Abteil Platz nehmen und wenn man auf den Startknopf am Fenster drückt, geht die Reise los und der Zug setzt sich geräuschvoll in Bewegung. Eine ungewöhnliche Reise beginnt: Im Fenster erscheint ein Zeichentrickfilm und man hört die Stimme von Phileas Fogg. Man reist mit ihm aus der Vergangenheit in die Zukunft, erlebt seine Abenteuer mit und lernt zugleich die Geschichte der Transportmittel (Rad und Karren, das Pferd als Transportmittel, Kutsche, Schiff, Ballon, Eisenbahn, Fahrrad, Bus, U-Bahn, Auto, Flugzeug, Satellit, Spaceshuttle) kennen.

Welche umweltverträglichen Mobilitätsmittel gibt es? Wann kann man auf sinnvollere Verkehrsmittel ausweichen und zu Fuß gehen, das Fahrrad oder die Bahn benutzen, Kurzfahrten mit dem Auto und Kurzflüge vermeiden, Carsharing oder Mitfahrzentralen nutzen?

Koffer: Im Eisenbahnabteil befindet sich ein Koffer, in dem verschiedene Utensilien liegen. Mit Hilfe der Postkarten und Souvenirs, die im Koffer liegen, können Kinder die Reiseroute von Phileas Fogg nachvollziehen und anhand von Zeitzonekarten verschiedene Uhrzeiten rund um die Welt berechnen.

Zimmertelefon: Über das Telefon erfahren Kinder, dass Phileas Fogg von der Rezeption gesucht wird, er jedoch schon wieder abgereist ist. Das Zimmertelefon gibt erste Inputs zum Thema Reisen.

Passport Global: Die Kinder können die Reiseroute und die Fortbewegungsmittel von Phileas Fogg eintragen. Wer beim Film gut aufgepasst hat, kann im Passport verschiedene Fragen beantworten.

Darüber hinaus gibt es Aufgaben zur Zeitberechnung, wofür Kinder die Zeitzonekarten aus dem Koffer einsetzen.

Hast du gewusst? Infos für Begleitpersonen

Der Roman von Jules Verne erschien erstmals am 30. Jänner 1873 in Frankreich und wurde auch in diesem Jahr auf deutsch veröffentlicht. Der Roman beschreibt die Reise von Phileas Fogg, der in seinem Herrenclub wettete, dass er in 80 Tagen um die Welt reisen könne. Auf seiner abenteuerlichen Reise wird er von seinem Diener Passepartout begleitet. Neben dem Wettlauf mit der Zeit geht es auch darum, immer wieder einem Detektiv zu entkommen, der in Phileas Fogg einen Bankräuber vermutet. Darüber hinaus retten die beiden noch eine junge Frau vor ihrer Verbrennung und nehmen sie mit auf ihre Reise. Mit Hilfe unterschiedlichster Transportmittel und seiner Reisegefährten gelingt es ihm schlussendlich, die Wette zu gewinnen.

Der Roman beruht auf der Weltreise des Amerikaners George Francis Train, der 1870 jene Reise und 1890 und 1892 noch zwei weitere Weltreisen unternahm, 1892 sogar in nur 60 Tagen. Über die Änderung seines Namens in Phileas Fogg zeigte er sich erbost. Im Jahre 1869 waren der Suezkanal und die Eisenbahn quer durch die USA geöffnet worden. Zuvor war eine Reise um die Erde in 80 Tagen nahezu unmöglich. Der Roman enthält scheinbar einen logischen Fehler. Es ist zwar zutreffend, dass man bei einer Reise um die Erde ostwärts durch das Überschreiten der 1884 - nach Erscheinen des Romans - festgelegten Datumsgrenze einen Tag „gewinnt“. Allerdings müsste dies, da die Datumsgrenze durch den Pazifischen Ozean verläuft, Phileas Fogg spätestens in Amerika aufgefallen sein. Tatsächlich verpasst er aber in New York das fahrplanmäßig abfahrende Dampfschiff, weil er zu spät kommt. Warum er sich dann bei seiner Ankunft in London in Bezug auf das Datum irrt, kann so nicht mehr erklärt werden.

(http://de.wikipedia.org/wiki/Reise_um_die_Erde_in_80_Tagen)

Heute kann man mit dem Flugzeug in einigen Stunden um die Welt reisen. Das Abenteuer Weltreise ist jedoch genauso aktuell und spannend wie vor 150 Jahren. Es gibt verschiedene Anbieter, die für Paare, Einzelpersonen und sogar Familien „Tickets around the world“ anbieten. Anbieter sind meistens Fluggesellschaften. Mit einem Ticket around the world kann man eine gewisse Anzahl an

Flügen bzw. Flugmeilen meistens im Laufe eines Jahres konsumieren. Die Stops der Weltreise müssen meistens eine gewisse Reihenfolge befolgen, sind jedoch je nach Anbieter unterschiedlich.

Zimmer 003: ERNÄHRUNG

Über den Tellerrand

Wenn wir zuhause unseren Kühlschrank öffnen, können wir die Folgen der Globalisierung täglich erleben, selbstverständlich nutzen und genießen. Die Globalisierung hat unsere Küche und unsere Ernährungsgewohnheiten variantenreicher und vielfältiger gemacht.

In diesem Ausstellungsraum soll aufgezeigt werden, wie global und vernetzt unsere Nahrungsproduktion heute ist. Die BesucherInnen erleben, wie wichtig es ist, Verantwortung zu übernehmen und wie wir als KonsumentInnen unser Kaufverhalten selbst bestimmen können. Wie dringend brauchen wir Erdbeeren im Januar? Bringen wir unseren Nahrungsmitteln immer genug Wertschätzung entgegen? Was führen wir täglich unserem Körper zu? In einer attraktiven Küche wird das Thema Ernährung und Globalisierung sinnlich und praktisch unter vielen Aspekten beleuchtet. Die jungen BesucherInnen sollen die Vor- und Nachteile der ständigen Verfügbarkeit aller Nahrungsmittel abschätzen lernen und angeregt werden, Fragen zu stellen und ihre Nahrungsmittel kritischer „unter die Lupe“ zu nehmen. Es soll ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass alle Entscheidungen in Bezug auf Lebensmittel Konsequenzen für unsere Umwelt haben.

Josef Zotter: In diesem Raum begegnen Kinder dem Chocolatier Josef Zotter. BesucherInnen kommen in eine ihnen vertraute Umgebung, eine Küche und werden mit dem Thema der globalen Ernährung konfrontiert. Es soll verdeutlicht werden, wie global unsere Küche in den eigenen vier Wänden eigentlich ist. Der Kühlschrank, die Regale und die Vorratskammer sind unsere globalen Botschafter. Lebensmittel aus der ganzen Welt treffen sich hier: Reis, Nudeln, Couscous, Kartoffeln, Gewürze und Kräuter, Obst und Gemüse zu jeder Jahreszeit.

Kochspiel: In der Küche finden die BesucherInnen etliche Schubladen und Regale, Vorratsschränke und das multimediale Kochspiel vor. Der Arbeitsplatz ist mit zwei Kopfhörern ausgestattet. Die BesucherInnen wählen zuerst ein Gericht aus. Das Kochen ist für die meisten BesucherInnen eine bekannte Handlung. Dieses gewohnte Tun soll ihnen die globale Vernetzung unserer Ernährung vor Augen führen. Über das Kochen gelingt es, auf einer spielerischen Ebene, komplexe Inhalte zu vermitteln. Die frischgebackenen Köche und Köchinnen können nun wählen, ob sie eine Vor-, Haupt- oder Nachspeise zubereiten möchten.

Jedes Gericht wird in einem Rezept beschrieben, Zutaten und Handgriffe aufgelistet. Die Gerichte sind so ausgewählt, dass die Köche und Köchinnen sowohl exotische als auch bekannte Gerichte vorfinden. Den Köche und Köchinnen stehen immer mehrere Varianten der Zutaten zur Verfügung. Tomaten aus Österreich bzw. Deutschland, Spanien oder Israel; Fleisch von einem kleinen, heimischen Produzenten, von einem Großbetrieb aus der näheren Umgebung oder von einem Massenbetrieb. Bananen von einer Fair-Trade-Plantage oder einer x-beliebigen Plantage. Die Köche und Köchinnen haben nun die Möglichkeit, zwischen den einzelnen Produkten bzw. Zutaten zu wählen und stellen diese in der Pfanne auf dem Kochfeld zu einem Gericht zusammen. Mit der

bewussten Entscheidung für eine Zutat erfahren die KöchInnen mehr über das jeweilige Produkt und erkennen die Auswirkungen ihrer Wahl.

Der Hotelgast Josef Zotter übernimmt die Rolle des neutralen Moderators und Spielanleiters.

Die Informationen, die die Köche und Köchinnen über den Monitor bekommen, sind vielschichtig und in die Tiefe gehend: Preise, Transportwege, Anbaubedingungen, Fütterung, Qualität, Saison, Konservierungsstoffe, Massentierhaltung, Geschmacksvielfalt oder Biodiversität werden thematisiert. Die Fakten werden neutral dargestellt und sollen nicht meinungsbildend sein. Sie zeigen jedoch die jeweiligen Konsequenzen auf, die die Entscheidung der Köche und Köchinnen für eine bestimmte Zutat nach sich zieht.

Folgende Gerichte können ausgewählt werden:

Bobotie - Rindfleischauflauf aus Südafrika

Locro - Kartoffelsuppe aus Südamerika

Fisch im Gemüsebett

Obstsalat à la „Hotel Global“

Tischkulturen: Das Thema der Tischkultur bedient die haptische Ebene und kann so, als Ergänzung zum multimedialen Kochspiel, die kognitive Kompetenz erweitern. Die BesucherInnen finden einen großen runden Esstisch mit vier Plätzen, drei Stühlen und einem Hocker vor. Daneben befindet sich eine Anrichte mit acht Schubladen. In diesen Schubladen sind die Utensilien der Gedecke, womit die BesucherInnen den jeweiligen Essplatz gestalten können, untergebracht. So entsteht ein buntes Bild globaler Tischkultur und lebendiger Tradition.

„Guten Appetit!“ steht in der jeweiligen Landessprache auf dem zum Gedeck passenden Tischkärtchen.

Folgende Gedecke können am Tisch platziert werden:

China / Japan / Frankreich / Indien / USA / Russland / Italien / Äthiopien

Schreibtisch von Josef Zotter: An seinem Schreibtisch erfahren BesucherInnen etwas über die Haltung sowie die dahinterstehenden Entscheidungen von Josef Zotter für BIO und FAIRTRADE. Was ist ihm wichtig? Was steckt hinter seinen geschäftlichen Entscheidungen? Warum hat er sich entschieden, fair und bio zu produzieren? Woher kommen all seine Zutaten für seine Kreationen? Vielleicht bekommt er nicht nur die Zutaten aus fernen Ländern, sondern auch die eine oder andere Inspiration? Diesen globalen Fragen gilt es, in diesem Bereich nachzugehen.

Vom Schreibtisch des Herrn Zotter aus haben Kinder einen wunderbaren Ausblick in den „Essbaren Tiergarten“. Daneben befinden sich große Bilderrahmen mit Bildern aus der Schokoladenproduktion und dem Kakaoanbau. Dieser inspirierende Arbeitsbereich soll die BesucherInnen dazu anregen, ihre eigene Schokoladenkreation zu erfinden und die passende Banderole dazu zu gestalten.

Zimmertelefon: Über das Telefon erfahren Kinder etwas über den Bewohner dieses Hotelzimmers und erhalten erste Inputs für das große Thema „Ernährung“, das in diesem Zimmer präsentiert wird.

Passport Global: BesucherInnen können ihr Rezept in den Passport Global einlegen und mit nach Hause nehmen. Im Reisepass gibt es Platz für kritische Betrachtungen: Worauf kann ich beim Einkauf achten? Wo sollte ich genau hinschauen? Auch die selbstgestaltete Schokoladenhülle kann eingelegt werden.

Hast du gewusst? Infos für Begleitpersonen

Josef Zotter: Seit 1992 produziert der österreichische Chocolatier und Landwirt seine weltberühmten, handgeschöpften Schokoladen. Josef Zotter ist einer der wenigen Produzenten Europas und der einzige, der ausschließlich bio und fair produziert. Sein Schokoladenwerk in Bergl in der Nähe von Riegersburg agiert global. Die Firma bezieht ihre Rohstoffe unter anderem aus Nicaragua, Peru, der Dominikanischen Republik, Ecuador, Costa Rica, Panama, Brasilien, Bolivien, Paraguay und Österreich und verkauft ihre Schokoladenkreationen weltweit. Die Kakaolieferanten liegen Josef Zotter dabei sehr am Herzen, denn „wir tragen die Verantwortung und sollten nicht auf Kosten der Ärmsten dieser Welt leben“. Zotter unterstützt zahlreiche Kooperativen in Lateinamerika, die sich für umweltfreundliche und sozialverträgliche Produktions- und Vermarktungsmodelle einsetzen. Zotter vereint in den Schokoladentafeln die positiven Aspekte der Globalisierung. Bereits zwei Mal wurde er von der von Greenpeace betriebenen Konsumentenplattform „Marktcheck“ mit dem Prädikat „Hervorragend“ in den Bereichen Ökologie, Inhaltsstoffe, Transport, Verpackung, Gentechnik sowie artgerechte Tierhaltung und soziale Aspekte ausgezeichnet.

Im Mai 2011 eröffnete Josef Zotter seinen „Essbaren Tiergarten“. Dieser kreative Bio- Bauernhof mit alten Nutztierassen und essbarer Vegetation steht unter dem Motto „Leben und leben lassen“. Die Tiere werden artgerecht gehalten und fressen einfach Gras, Heu oder Getreide. Die Lebenserwartung der Tiere liegt deutlich höher als bei herkömmlichen Betrieben. Dem Landwirt Zotter geht es um das sehr komplexe und durch die Massenproduktion von Fleisch schon fast unüberschaubare Zusammenspiel von Tier - Fleisch - Mensch. Es geht um Erfahrung, Wissen und Respekt jenseits der Supermarktfleischpackungen, die den Konsument/-innen zum billigsten Preis angeboten werden. „Wir wollen damit das absurde Spiel umkehren, dass man einerseits nicht wissen will, wie das Tier aus dem Supermarktpackerl gelebt hat und dass man andererseits Tiere, die man streichelt und denen es gut geht, nicht verspeisen will.“ Josef Zotter handelt bewusst und nachhaltig. Seine Wertschätzung Lebensmitteln gegenüber bringt er sowohl global als auch regional zum Ausdruck und ist somit ein positives Beispiel dafür, wie Globalisierung gelebt werden kann.

Tischkulturen: Andere Länder - andere Sitten, dieser Spruch passt auch zum Essen und zu den Tischkulturen. So isst man in Frankreich sogar Obst oder Hühnchen mit Besteck. In Italien wird zum Essen von Spaghetti nur eine Gabel und kein Löffel verwendet. In China wird die Suppe zum Abschluss des Essens serviert, damit die letzten leeren Räume im Magen gefüllt werden und in Japan wird die Suppe getrunken und dabei darf man laut schlürfen. In Russland bedeutet ein leer gegessener Teller, dass man noch Hunger hat. In Indien wird ausschließlich mit der rechten Hand gegessen. In Äthiopien formt man mit den Fingern der rechten Hand aus Fleisch oder Gemüsepasten

und Fladenbrot kleine Kugeln, die man sich geschickt in den Mund steckt. Und in den USA schneidet man zuerst das gesamte Essen auf dem Teller in kleine Stücke und isst dann nur mit der Gabel. Die andere Hand liegt dabei im Schoß.

Zimmer 004: FREMDE HEIMAT

Leben und arbeiten in einem anderen Land

Menschen verlassen aus unterschiedlichen Gründen ihre Heimat, um in einem anderen Land zu leben. Viele von ihnen müssen ihr Land aufgrund von Kriegen oder Verfolgung verlassen, andere gehen in ein anderes Land, um dort zu arbeiten und ein wirtschaftlich besseres Leben zu führen. Aber es gibt auch Menschen, die ihre Heimat für die Liebe, aus Abenteuerlust oder aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit verlassen.

Menschen, die ihre Heimat verlassen, haben mit Problemen zu kämpfen, erhalten aber auch Chancen. Sie lassen ihre Verwandten und Freunde zurück, haben aber auch die Perspektive, neue Freunde und bessere Lebensbedingungen zu finden. Viele von ihnen unterstützen ihre zurückgebliebenen Familien, indem sie Geld in ihre Heimat schicken. Häufig ist es so, dass Menschen, die ihre Heimat verlassen haben, im neuen Land schlecht bezahlte Arbeit verrichten.

Umkleideraum: Die Kinder betreten diesen Raum und befinden sich im Umkleideraum des Hotelpersonals. Hier zieht sich auf Fatima um. Hier sortiert sie die Wäsche der Hotelgäste und hier kann sie sich kurz ausruhen und an zuhause denken. Stellvertretend dafür sind in Fatimas Schrank sowohl typische Dinge aus ihrer Heimat als auch aus ihrem neuen Leben in Österreich zu entdecken. In diesem Raum ziehen sich auch andere HotelmitarbeiterInnen um, die ebenfalls Migrationshintergrund haben und aus unterschiedlichsten Gründen ihre Heimatländer verlassen mussten.

Spind Fatima: Die BesucherInnen lernen beim Stöbern in Fatimas Spind weitere Details aus ihrem Leben kennen. Fatima kommt aus Marokko. Sie arbeitet als Zimmermädchen im Hotel Global. Einen Teil ihres verdienten Geldes schickt sie ihrer Familie nach Marokko. Die Kinder sehen die Vor- und Nachteile, mit denen Fatima in ihrer neuen Heimat konfrontiert ist. Die marokkanische und westeuropäische Kultur vermischen sich im Spind.

Die Kinder werden angeregt, über die Situation von MigrantInnen nachzudenken und Empathie zu entwickeln. Sie erkennen, dass durch Migration unser aller Leben auch bunter und vielfältiger wird.

Kleiderständer: Auf einem Kleiderständer befinden sich Kleidungsstücke von Fatimas ArbeitskollegInnen. Alle haben sie aus verschiedenen Gründen ihre Heimat verlassen und arbeiten nun im Hotel Global.

Die Kinder können anhand der Kleidungsstücke herausfinden, woher die KollegInnen stammen und warum sie nach Österreich gekommen sind. Diese Informationen erfahren sie über die einzelnen Wäscheetiketten.

Bügelstation: Im Umkleideraum gibt es Handtücher, welche die Kinder bügeln können. Auf dem Handtuch stehen Informationen über die verschiedenen Hotelgäste, die in den Hotelzimmern wohnen.

Zimmertelefon: Über das Zimmertelefon erfahren die BesucherInnen, dass Fatima im Hotel sehr geschätzt wird und wie es ihr bei der Arbeit geht.

Passport Global: Im Passport können BesucherInnen die Geschichte von Fatima aufschreiben. Was haben sie über ihr Leben anhand der Gegenstände in ihrem Spind herausgefunden? Im Passport befindet sich auch die Weltkarte - auf ihr können Kinder die Herkunftsländer von Fatimas KollegInnen einzeichnen.

Auch die Herkunftsländer und die Berufe der Hotelgäste können im Passport und in der Weltkarte eingetragen werden.

Hast du gewusst? Infos für Begleitpersonen

Marokkaner stellen die größte und am weitesten zerstreute Gruppe afrikanischer Zuwandererbevolkerung in Europa und sind dort nach Zahlen stärker vertreten als alle anderen Migranten aus Westafrika zusammen. Nach der türkischen Bevölkerung bilden sie die zweitgrößte Gruppe von Zuwanderern aus Nicht-EU-Staaten. Die meisten Migranten in Österreich stammen jedoch aus Deutschland.

Kaum 14 Kilometer trennen Marokko vom europäischen Kontinent und doch verbirgt sich auf der anderen Seite der Meerenge von Gibraltar eine ganz andere Welt. Diese Unterschiede sehen die BesucherInnen anhand der verschiedenen Gegenstände, die sich in Fatimas Spind befinden.

Grundsätzlich hat jede EU-Bürgerin und jeder EU-Bürger das Recht, in einem anderen Mitgliedstaat der Europäischen Union zu arbeiten und zu wohnen. Es genügt ein gültiger Pass oder Personalausweis.

EU-BürgerInnen haben also das Recht,

- in einem anderen EU-Land Arbeit zu suchen,
- dort zu arbeiten, ohne dass eine Arbeitserlaubnis notwendig wäre,
- zum Zweck der Arbeit dort mit den Familienangehörigen zu wohnen,
- sogar dort zu bleiben, wenn man der Arbeit nicht mehr nachgeht.

Dies gilt auch in den Mitgliedstaaten des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR, Island, Liechtenstein und Norwegen).

Möchte jemand aus einem Drittstaat - so werden alle Länder bezeichnet, die nicht der Europäischen Union (EU), dem Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) oder der Schweiz angehören - in einem EU-Land arbeiten, ist das nicht so einfach, zuerst muss das Aufenthaltsrecht beantragt werden. Erst dann können Beschäftigungsbewilligung und Arbeitserlaubnis erteilt werden.

Um in Österreich arbeiten zu dürfen, können verschiedene Bewilligungen erteilt bzw. darum angesucht werden. Die Vorschriften und die Ansuchen können sehr aufwendig und kompliziert sein.

Arbeitserlaubnis

Sie berechtigt zur Arbeitsaufnahme. Diese erhalten jene, die in den letzten 14 Monaten 52 Wochen legal beschäftigt waren und zur Niederlassung berechtigt sind.

Ehegatten oder unverheiratete minderjährige Kinder einer ausländischen Arbeitskraft mit Anspruch auf Arbeitserlaubnis können ebenfalls eine Arbeitserlaubnis erhalten, wenn sie seit mind. einem Jahr niedergelassen ist. Die Laufzeit beträgt zwei Jahre und kann anschließend verlängert werden.

Beschäftigungsbewilligung

Diese braucht der Arbeitgeber, wenn die ausländische Arbeitskraft zwar einen Aufenthaltstitel oder Niederlassungsfreiheit besitzt, aber zur Aufnahme einer unselbständigen Erwerbstätigkeit nicht ohne zusätzliche Genehmigung berechtigt ist.

Sie ist für 12 Monate gültig, Saison- und Kontingentbewilligungen gelten für 6 Monate.

Die Beschäftigungsbewilligung gilt nur für einen Arbeitsplatz und setzt voraus, dass die Arbeitskraft mit der Beschäftigungsbewilligung für ihre Arbeit nicht schlechter bezahlt wird als eine österreichische Arbeitskraft. Grund für diese Regelung ist, dass ArbeitgeberInnen (vor allem Saisonarbeitsplätze) Arbeitsstellen nicht an schlecht bezahlte NichtösterreicherInnen vergeben und so Geld auf Kosten der ArbeitnehmerInnen einsparen.

Aufenthaltstitel - Rot-Weiß-Rot-Karte

Sie gilt für besonders qualifizierte Arbeitskräfte für die Dauer von einem Jahr. Bei der Beantragung muss der/die ArbeitnehmerIn einen unterzeichneten Arbeitsvertrag mit einreichen. Die Karte soll es hoch qualifizierten ArbeitnehmerInnen bzw. Personal in Sparten, in denen FacharbeiterInnenmangel herrscht, ermöglichen, in Österreich zu arbeiten. Sie ist allerdings auf eine Arbeitsstelle beschränkt.

Aufenthaltstitel - Rot-Weiß-Rot-Karte plus

Dieser Aufenthaltstitel erlaubt auch einen ArbeitgeberInnenwechsel. Auch dieser Aufenthaltstitel richtet sich an hoch qualifiziertes Personal bzw. an dringend benötigte Fachkräfte. Nach 5jähriger Aufenthaltsdauer kann der Titel Daueraufenthalt-EG erteilt werden. Er gilt unbefristet. Alle genannten Titel inkludieren eine Arbeitsbewilligung.

(Quelle: <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/12/Seite.120308.html>)

Sicherungsbescheinigung

Diese brauchen ausländische Arbeitskräfte, die befristet in Österreich beschäftigt werden sollen und nicht zur sichtvermerksfreien Einreise berechtigt sind oder über einen Aufenthaltstitel verfügen, der die Erteilung einer Beschäftigungsbewilligung nicht zulässt (z.B. Saisonarbeitskräfte, KünstlerInnen). Erst nach Vorlage eines Aufenthaltstitels kann eine Beschäftigungsbewilligung erteilt werden.

(http://www.ams.at/sfu/14186_1490.html)

Befreiungsschein

Der Befreiungsschein wurde mit der Novelle des Ausländerbeschäftigungsgesetzes mit 1.1.2014 abgeschafft. Die bis 31.12.2013 ausgestellten Befreiungsscheine behalten bis zum Ablauf ihres zeitlichen Geltungsbereiches ihre Gültigkeit.

(Quelle: http://www.ams.at/sfu/14186_1462.html)

Asyl

... bedeutet übersetzt „Unterkunft“. Menschen, die Asyl suchen, sind in ihrem Land nicht mehr sicher und suchen Schutz vor Verfolgung.

Wenn in ihrem Heimatland Krieg ist und diese Menschen Angst vor Gefahr, Soldaten, Gewalt oder um ihr Leben haben, sehen sie oft keinen anderen Ausweg, als ihr eigenes Land zu verlassen. Es gibt auch Menschen, die in ihrem eigenen Land verfolgt werden, weil sie eine andere politische Meinung haben als die PolitikerInnen, die das Land regieren. In manchen Ländern werden Menschen sogar wegen ihrer Religion bedroht.

Um in einem anderen Land bleiben zu können, müssen diese Menschen einen Asylantrag stellen, danach prüfen die Behörden, ob sie als Flüchtlinge im Land bleiben dürfen oder nicht. Wenn festgestellt wird, dass ihnen im Herkunftsland tatsächlich Verfolgung droht, werden Asylsuchende als Flüchtlinge anerkannt und dürfen in Österreich oder anderen Ländern bleiben. Ansonsten müssen sie in ihr Land zurückkehren.

Zimmer 005: EUROPA

Unterwegs durch die Europäische Union

In diesem Hotelzimmer geht es um Europa als einen Teil der Welt. Was ist die EU und welche Vor- und Nachteile ergeben sich durch ein gemeinsames Europa? Wer erhält dadurch Chancen und wer nicht?

Reisespiel/Landkarte: Mit Hilfe einer Landkarte erfahren Kinder, wie sich Europa als Subkontinent zusammensetzt. Europa besteht aus vielen Ländern, welche allerdings nicht alle Mitglieder der Europäischen Gemeinschaft sind. Worin besteht nun der Unterschied? Die Kinder entdecken die Unterschiede, wenn sie beim Reisespiel im Zug durch Europa reisen, Flaggen den Ländern zuordnen und Informationen über den Kontinent und die EU sammeln. Die Vielfaltigkeit von Europa soll erfahrbar werden.

Audiostation: Die BesucherInnen können sich die Europahymne anhören, singen und die Textzeilen den richtigen Notenzeilen zuordnen.

Passport Global: Die Vielfalt an Sprachen, Traditionen und Kulturen in Europa als ein positives und typisches Merkmal dieses Kontinents wird auch im Passport Global thematisiert. Diese Mischung der verschiedenen Kulturen macht Europa interessant und es ist spannend, andere Menschen und Bräuche kennen zu lernen. Die BesucherInnen können ihre Ergebnisse aus dem Reisespiel eintragen bzw. aufzeichnen.

Sie erfahren im Passport und der Ausstellung mehr über die Europäische Union und können auf der Weltkarte die Länder der EU einzeichnen.

Hast du gewusst? Infos für Begleitpersonen

Europa: Europa wird immer als eigener Kontinent betrachtet, obwohl es eigentlich nur ein größerer Teil eines Kontinents ist, nämlich der eurasischen Landmasse. Aber aufgrund der Größe und Selbständigkeit gilt Europa als eigener Kontinent.

Europäische Union: Die EU wurde nach dem zweiten Weltkrieg von sechs Staaten gegründet und ist bis heute auf 28 Mitgliedsstaaten gewachsen. Ziele der EU war es, nach dem zweiten Weltkrieg, weitere Kriege in Europa durch Zusammenarbeit zu verhindern. Darüber hinaus verfolgt die EU neben politischen auch wirtschaftliche Ziele. Sie schützt die Landschaft und die Umwelt und sorgt dafür, dass die Lebensmittel sicher sind und unserer Gesundheit nicht schaden.

Darüber hinaus kämpft sie gegen die Kriminalität, sorgt für ein sicheres Zusammenleben der einzelnen Staaten und den Zusammenhalt zwischen jungen und alten Menschen und für gegenseitige Achtung unter den Völkern. Die EU fördert den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt, sie ist dafür, dass die Menschen freien und gerechten Handel betreiben können.

Sie möchte auch die Armut in einzelnen Ländern bekämpfen und für die Vielfalt unserer Sprachen und Kulturen eintreten.

Die EU will, dass die Menschen in Europa und auf der ganzen Welt in Frieden und in Sicherheit leben können, dass die Stärkeren den Schwächeren helfen, dass alle BürgerInnen und Bürger dieselben Grundrechte und Grundfreiheiten und die gleichen Chancen haben, also ohne Diskriminierung leben können.

Zimmer 006: MUTTER ERDE

Sie gibt uns alles, was wir brauchen

Die Erde bietet uns alles, was wir brauchen. Wir können sie gestalten und müssen sie sorgfältig behandeln, denn wir tragen die Verantwortung für die Erde. Wenn wir die Erde kennen und wissen, wie sie funktioniert, können wir versuchen, sie zu bewahren und so auch der ungerechten Verteilung von Ressourcen, von Arm und Reich, entgegenwirken.

Auf der Erde leben mehr als sieben Milliarden Menschen. Es gibt Millionenstädte und menschenleere Gebiete.

Wir entziehen der Tierwelt und uns selbst die Lebensgrundlage. Die Menschen verbrauchen zu schnell zu viele Ressourcen. Der Mensch überfordert die Fähigkeit der Natur, sich zu regenerieren. Um zu erneuern, was die Menschen auf der Erde in 12 Monaten an Ressourcen aufbrauchen und vernichten, braucht die Natur 15 Monate. Wir leben also über unsere Maße, unser Planet kommt nicht hinterher.

Im Jahr 2100 werden wohl doppelt so viele Menschen auf der Erde leben wie heute. Wenn aber so viele Menschen Nahrung und ein Zuhause brauchen, wird der Druck auf unseren Planeten enorm sein. Wie wird die Erde aussehen? Ist sie verschmutzt, sterben Tiere und Pflanzen aus? Oder befindet sich die Erde nach den Fehlern der Vergangenheit auf dem Weg der Besserung? Bis 2100 ist es noch weit, doch die Zukunft hängt von den Entscheidungen ab, die wir heute fällen.

Gaia: In diesem Hotelzimmer wohnt Gaia. Sie ist die Mutter aller griechischen Götter und Göttinnen, sie hat riesige Kräfte und weiß sehr genau, was gut für die Erde ist. Sie versucht ihr Bestes, um sie zu bewahren, zu schützen und für das Leben auf ihr zu sorgen.

Lebensraum-Schaukästen: Kinder treffen auf verschiedene Schaukästen, in denen sich unterschiedliche Lebensräume befinden. Sie erkennen, dass die Erde uns alle Ressourcen, die wir brauchen, zur Verfügung stellt, wir mit diesen aber behutsam umgehen müssen. Damit es der Erde gut geht, muss es allen einzelnen Lebensräumen gut gehen.

Folgende Lebensräume werden thematisiert:

Wasser

Eis

Fruchtbarer Boden

Vegetation

Wüste

Gesteine

Sonne

Luft

Mikroskope: Kinder können durch ein Mikroskop verschiedene Proben aus den Lebensräumen wie Gesteine, Sand, Wassertropfen, Blütenblätter usw. betrachten.

Erdkugel gestalten: Mit unterschiedlichen Materialien können BesucherInnen eine große Erdkugel gestalten. Mit Hilfe von farbigen Materialien können so Lebensräume gestaltet werden: Grün für Vegetation, Dunkelbraun für fruchtbaren Boden, gelbliches Braun für die Wüste, Grau für Gestein, Blau für Wasser und Weiß für Eis.

Zimmertelefon: Über das Telefon erfahren BesucherInnen, wer Gaia ist und welche Aufgaben sie hat.

Passport Global: Im Passport können BesucherInnen noch einmal Wissenswertes über die verschiedenen Lebensräume nachlesen.

Hast du gewusst? Infos für Begleitpersonen

Gaia: Sie ist in der griechischen Mythologie die personifizierte Erde. Aus der Vorstellung der Mythologie leitet sich Gaias Hauptbedeutung als Muttergottheit ab, die alles Lebende hervorbringt und ernährt.

Lebensräume:

Wasser wird einerseits verschwendet und ist gleichzeitig extrem ungerecht verteilt. Während wir im Durchschnitt 127 Liter sauberes reines Trinkwasser pro Tag für das Waschen, Putzen und Kochen verbrauchen, haben nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation mehr als eine Milliarde Menschen weltweit keinen Zugang zu sauberem Wasser. Wassermangel betrifft vor allem die Ärmsten.

Wasser bedeckt zu 71% unseren Planeten. 97% davon ist Salzwasser. Nur 1% der Wasservorräte weltweit ist direkt als Trinkwasser verfügbar.

Der Natur wird mehr Wasser entnommen, als sie wieder bereitstellen kann und das hat das natürliche Wiederaufbereitungssystem an seine Grenzen gebracht.

Mit dem Bevölkerungswachstum steigen aber vor allem der Bedarf an Nahrungsmitteln und damit auch der Bedarf an Wasser. Die Landwirtschaft ist mit einem Verbrauch von bis zu 75% der Wasservorräte mit Abstand weltweiter Spitzenreiter im Wasserverbrauch.

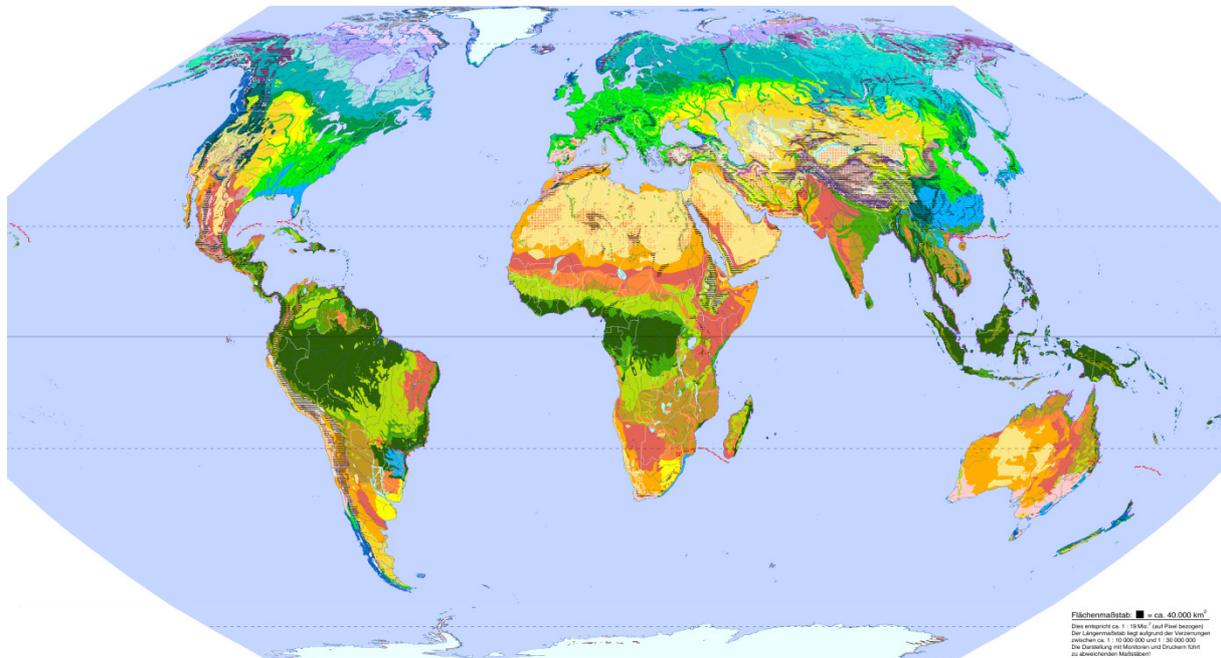
Die globale Erwärmung wirkt sich auf den Wasserkreislauf aus. Sie lässt nicht nur die Regenzeit in manchen Regionen ungewöhnlich stark ausfallen, sondern auch die Trockenzeiten in vielen Regionen länger werden. Zunehmende Ernteausfälle sind die Folge. 24 bis 700 Millionen Menschen werden in Zukunft zu Flüchtlingen aufgrund von Wasserarmut.

Eis: Gletscher und Eisschilder sind die Süßwasserspeicher der Erde. Der Antarktische Eisschild ist die größte einzelne Eismasse der Erde. Er bedeckt eine Fläche von etwa 14 Millionen km² und enthält 30

Millionen km³ Eis, was ca. 90% des gesamten Süßwasserbestandes der Erdoberfläche entspricht.

Fruchtbarer Boden: Die Haut der Erde. Die Böden der Erde sind die Grundlage für die Erzeugung der allermeisten Nahrungsmittel; als Voraussetzung für die Entstehung der Landwirtschaft sind sie auch die Basis unserer Zivilisation. Der Prozentsatz jener Fläche, die für die Landwirtschaft zu nützen wäre, ist im Vergleich zur Wasserfläche relativ gering und beträgt gerade mal 20%. Das Schrumpfen der bewirtschafteten Flächen steht dem Wachstum der Bevölkerung gegenüber.

Vegetation: Auf unserer Erde gibt es acht Vegetationszonen. Eine Vegetationszone ist eine Zone, in der die Vegetation und die Nutzung des Menschen sehr ähnlich sind. Vegetationszonen verlaufen etwa parallel zu den Breitengraden der Erde, sie gehören zu bestimmten Klimazonen. Unterteilt werden die acht Vegetationszonen in vier Hauptzonen: Die polare, die gemäßigte, die subtropische und die tropische Zone. (<http://www.unser-planet-erde.de/vegetationszonen/>)



(<http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4f/Vegetationszonen.png>)

Wüste: Aufgrund fehlender Wärme, Überweidung oder Wassermangels entstehen Wüsten. Diese Gebiete haben keine bzw. kaum Vegetation (weniger als 5% der Oberfläche). Ein Fünftel der Erdoberfläche wird durch Wüsten eingenommen. Die Sahara ist das größte geschlossene Wüstengebiet der Welt. Der arabische Name Sahara bedeutet Wüste.

Regen ist in Wüsten sehr selten, wenn es jedoch regnet, dann in heftigen Regenschauern. Menschen, Pflanzen und Tiere sind durch die extremen Bedingungen zur Anpassung daran gezwungen. Trockenwüsten unterliegen dazu noch extremen Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht. Da in Wüsten die Wolkendecke fehlt, wird es tagsüber sehr heiß, da die Sonnenstrahlung ungehindert auf die Erdoberfläche einwirken kann. Die Oberfläche kann sich so bis zu 70 Grad

Celsius erhitzen. In der Nacht wird diese Hitze aber rasch wieder abgegeben, da sie ungehindert ins Weltall abstrahlen kann. Die Temperaturen sinken dabei um bis zu 50 Grad Celsius. Dieses Extrem lässt allerdings auch dadurch Pflanzen wachsen: Der Boden erreicht den Taupunkt und Pflanzen können von den gebildeten Tautropfen leben.

Gesteine: Als Gestein bezeichnet man eine feste, natürlich auftretende, in der Regel mikroskopisch heterogene Vereinigung von Mineralen, Gesteinsbruchstücken, Gläsern oder Rückständen von Organismen. Der geologische Gesteinsbegriff ist weiter gefasst als der umgangssprachliche und bezieht auch natürlich auftretende Metall-Legierungen, vulkanisches Glas, Eis, lockeren Sand oder Kohle ein.

Die größte Gruppe der Gesteine setzt sich aus den Erzen zusammen. Darunter versteht man natürliche Minerale, aus denen Metalle gewonnen werden, beispielsweise Kupfer, Eisen und Aluminium. Je nach Beteiligung am Aufbau der Erdkruste fällt der Anteil der Minerale in den Gesteinen sehr unterschiedlich aus: Während Aluminium und Eisen relativ häufig vorkommen, finden sich Silber, Platin oder Gold eher selten. Letztere werden auch als Edelmetalle bezeichnet. Neben den Erzen finden sich auch Bodenschätze nichtmetallischen Ursprungs in der Erdkruste und der obersten Schicht des Erdmantels, z.B. Salze. Weitere Nichtmetall-Mineralen sind etwa Schwefel, Graphit, Asbest und Glimmer. Besonders wertvoll sind Diamanten.

Diese Ressourcen sind nicht unbegrenzt vorhanden und der Mensch geht damit sehr verschwenderisch um. Viele der Rohstoffe werden sich, wenn der Mensch sie weiterhin in dem Maße wie bisher abbaut, noch in diesem Jahrhundert knapp werden. Die Wirtschaft (Industrie, Pharmazie, ...) sind auf viele verschiedene Rohstoffe angewiesen. Auch der Abbau von Rohstoffen ist oftmals mit großem Aufwand und Zerstörung von Natur verbunden. Es ist daher an der Zeit, sich darüber Gedanken zu machen, wie Rohstoffe schonend abgebaut und vor allem verantwortungsvoll genützt werden können.

Sonne: Sonne ist Leben - ohne Sonne würden wir nicht existieren, denn sie spendet Licht und Wärme. Alle Lebewesen sind darauf angewiesen. Über eine Entfernung von ca. 150 Millionen Kilometern schickt sie Wärme- und Lichtstrahlen zur Erde und macht damit Leben auf unserem Planeten möglich. Die Sonne ist 150 Millionen Kilometer von der Erde entfernt und hat einen Durchmesser von 1,4 Millionen Kilometern. Die Sonne ist der einzige Stern in unserem Sonnensystem. Alle Planeten drehen sich um sie. Ohne sie gäbe es keinen Tag und keine Nacht, keinen Frühling, keinen Winter und kein Leben. Lange Zeit glaubten die Menschen, dass sich die Sonne um die Erde drehe, was jedoch Gelehrte wie Kopernikus, Galileo oder Kepler vor ca. 500 Jahren widerlegten. Die Sonne hat ein höheres Gewicht als alle anderen Himmelskörper unseres Sonnensystems und das führt zu einer sehr hohen Anziehungskraft. Mit dieser Kraft schafft es die Sonne, die Planeten auf einer Bahn um sie herum zu halten.

Luft: Die Erdatmosphäre ist die gasförmige Hülle oberhalb der Erdoberfläche. Sie erstreckt sich bis in eine Höhe von 10.000 Kilometern. Die Erdatmosphäre ist durch den hohen Anteil an Sauerstoff und Stickstoff geprägt. Jenen Teil, den wir umgangssprachlich als Luft bezeichnen, befindet sich

von der Erdoberfläche bis in eine Höhe von ca. 90 Kilometern. Sie besteht zu 78% aus Stickstoff, 21% aus Sauerstoff und 0,9% Argon und weiteren Spurengasen, darunter auch das Kohlenstoffdioxid, das neben Wasserdampf hauptsächlich den Treibhauseffekt verursacht. Für die Entstehung des Wetters ist neben der Energiezufuhr durch die Sonneneinstrahlung hauptsächlich der Gehalt an Wasserdampf verantwortlich. Dieser kommt in wechselnder Konzentration von 0 % Vol. bis etwa 4 % Vol. in der Luft vor (<http://de.wikipedia.org/wiki/Erdatmosph%C3%A4re>).

Zimmer 007: KLIMAWANDEL

Nicht mit uns!

Felix Finkbeiner: In diesem Raum treffen die BesucherInnen auf Felix Finkbeiner. Er ist ein junger deutscher Schüler, der vor einigen Jahren die Schülerinitiative „Plant-for-the-Planet“ ins Leben gerufen hat. Sein Ziel ist es, mit anderen Kindern weltweit in jedem Land eine Million Bäume zu pflanzen und auf diese Weise für einen CO₂-Ausgleich zu sorgen. Seit 2009 gibt es diese Initiative und derzeit verfolgen ca. 100.000 Kinder auf der ganzen Welt diese Idee.

In einem 3-Punkte-Plan zur Rettung unserer Zukunft haben sich Kinder der Initiative überlegt, was sie tun würden, wenn sie die Mächtigen dieser Welt wären: Eine Milliarden Bäume pflanzen, um so einen CO₂-Ausgleich zu schaffen, die fossilen Energieträger im Boden lassen und nur mehr erneuerbare Energie verwenden und die Armut durch Klimagerechtigkeit ins Museum verbannen. Wenn jeder Mensch auf der Welt nur gleich viel CO₂-Ausstoß zur Verfügung hat und bei dessen Überschreitung an diejenigen zahlen muss, die weniger verbrauchen, kann dieses Geld für Projekte und Menschen verwendet werden, die Hilfe notwendig haben.

(<http://www.plant-for-the-planet.org/de/about-us/vision>)

Ökologischer Fußabdruck: In diesem Hotelzimmer können BesucherInnen das System des ökologischen Fußabdrucks kennenlernen und ihren eigenen Fußabdruck berechnen. Sie werden angeregt, ihre Lebensweise in Hinblick auf Mobilität, Energie und Lebensgewohnheiten kritisch zu reflektieren.

Klimatipps: Die BesucherInnen machen sich Gedanken darüber, was jede/r Einzelne konkret dazu beitragen kann, um die Umwelt und das Klima zu schützen. Es gibt Klimatipps, welche BesucherInnen an den Wänden lesen können, indem sie Klappen hochheben. An der Rezeption kann man sich weitere Klimatipps abholen.

Klimawandel: Die BesucherInnen erfahren Zusammenhänge zwischen dem Abholzen bzw. Pflanzen von Bäumen und dem Klimawandel, welche Auswirkungen das Abholzen von Wäldern auf Menschen, Tiere und die Umwelt haben.

Globus: Im Zimmer befindet sich ein Globus, der zum einen die Vegetation und zum anderen die einzelnen Länder zeigt. Mit Hilfe eines TipTois, den Kinder auf bestimmte Punkte am Globus halten, erhalten sie Informationen über Waldarten, Waldbestände, klimatische Bedingungen für das Waldwachstum, Waldbrände, absichtliches Roden für Landwirtschaft, wo es Wald gibt und wie man mit den Wäldern umgeht.

Waldkarten: Neben dem Globus gibt es auch Waldkarten, die zeigen, wie sich der Bestand der Wälder im Laufe der Zeit verändert hat. Durch ein Übereinanderlegen der Karten wird dies ersichtlich. So erkennen Kinder, dass beispielsweise in Madagaskar bereits 90% des Waldbestandes vernichtet wurden.

Film: In diesem Hotelzimmer können die Kinder auch einen Film über Felix Finkbeiner sehen. BesucherInnen sehen so den realen Felix und können sich mit dem Hotelgast identifizieren.

Fotosynthese: Bäume sind wichtig für das Klima. Wenn wir atmen, nehmen wir durch die Lungen Sauerstoff auf. Gleichzeitig geben wir das Gas Kohlendioxid ab. Kohlendioxid nennt man auch CO₂. Bäume und auch alle anderen grünen Pflanzen machen das genau umgekehrt. Sie nehmen Kohlendioxid aus der Luft auf und mit Hilfe des Sonnenlichts wandeln sie dieses Gas in Sauerstoff um, den sie an die Umgebung abgeben.

So wie wir Menschen brauchen auch Pflanzen Energie, um zu leben und zu wachsen. Wir Menschen nehmen Energie mit unserer Nahrung auf, unter anderem durch Fette und Zucker.

Den Vorgang dieser Energieerzeugung nennt man Fotosynthese. Im Zimmer gibt es in großen Gläsern Moose und Pflanzen. BesucherInnen können diese mit Hilfe von Lupen untersuchen. In den Gläsern wachsen die Moose und produzieren Sauerstoff. Man kann auch beobachten, wie durch die Erwärmung von außen kleine Wassertröpfchen entstehen und sich an der Innenseite des Glases sammeln. Diese Tropfen rinnen wiederum zu Boden und geben der Pflanze Wasser, das Glas ist also ein in sich geschlossenes, kleines Ökosystem.

Zimmertelefon: Über das Zimmertelefon erfahren Kinder etwas über den Bewohner dieses Zimmers und sein Projekt.

Passport Global: Die BesucherInnen können ihre Klimatipps und jene von anderen BesucherInnen in ihren Reisepass eintragen. Auch die Größe des ökologischen Fußabdrucks kann hier aufgeschrieben werden. Außerdem kommt man der Fotosynthese auf die Spur.

Hast du gewusst? Infos für Begleitpersonen

Regenwälder werden für den Tropenholzhandel gerodet, für Plantagen für Ölpalmen, Zuckerrohr, Soja - und das alles landet auch bei uns: in Papier und Gartenmöbeln, in Margarine und Schokocreme, in den Futtertrögen der Masttiere, sogar als Biosprit in Autotanks.

Laut aktuellem Wald-Index der Umweltorganisation WWF sind bereits ein Drittel aller Wälder vernichtet.

36% des weltweiten **Waldbestandes** sind Urwälder und gerade deren veränderte Nutzung hat beträchtliche Treibhausgasemissionen zur Folge.

Es ist nicht nur der Lebensraum der Menschen sondern auch der Lebensraum einer großen Artenvielfalt an Tieren und Pflanzen bedroht. Zu den größten Verursachern der Waldzerstörung gehören die Landwirtschaft, die Infrastruktur und die Holznutzung.

Laut aktuellem **Wald-Index des WWF** hat der Wald in den vergangenen 8000 Jahren unglaubliche 35% seiner Fläche einbüßen müssen. Heute sind nur noch 4 Milliarden Hektar der Erde mit Wald bedeckt. Der jährliche Waldverlust beträgt geschätzte 13 Millionen Hektar. Das entspricht einer Fläche von der Größe Griechenlands. Jede Minute gehen 35 Fußballfelder verloren. Dank des größten Waldschutzprogramms der Welt kann der WWF konkrete Erfolge vorweisen: Bis heute stehen weltweit bereits etwa 10% aller Wälder unter Schutz. Zugleich sind inzwischen über 134 Millionen Hektar Wald weltweit durch nachhaltige Nutzung vor Raubbau geschützt - durch das vom WWF geförderte Zertifizierungssystem des Forest Stewardship Council (FSC).

(<http://www.wwf.de/aktueller-wald-index-ein-drittel-aller-waelder-sind-vernichtet/>)

Ökologischer Fußabdruck: "Wie viele Planeten von der Qualität der Erde wären nötig, wenn alle 7 Milliarden Menschen die gleiche Ressourcenmenge verbrauchen würden, wie Sie?" (<http://www.mein-fussabdruck.at/#faq>) Der Ökologische Fußabdruck ("Footprint") ist ein einfach zu vermittelndes Maß für die Begrenztheit der Erde, das sowohl auf einer starken Metapher als auch auf einer naturwissenschaftlichen Methode fußt. Die Methode wurde Anfang der 90er Jahre von den Wissenschaftlern William Rees und Mathis Wackernagel entwickelt. Der Ökologische Fußabdruck ("Footprint") bemisst die Summe der durch den Konsum von Waren, Energie und Dienstleistungen in einem Jahr in Anspruch genommenen Bio-Kapazität der Erde (vereinfacht: bioproduktive Flächen), unabhängig davon, wo auf der Welt diese Inanspruchnahme passiert.

Was ist Fotosynthese? In den Blättern der Bäume befindet sich Chlorophyll. Das ist ein grüner Farbstoff, der dafür verantwortlich ist, dass die Blätter aus dem Kohlendioxid (= Verbindung aus Kohlenstoff und Sauerstoff) der Luft und aus dem Wasser des Bodens, Nährstoffe aufbauen können. Die Fotosynthese findet in den so genannten Chloroplasten statt. Durch kleine Spalten auf der Blattunterseite gelangt Luft in das Blattinnere. Diese durchströmt die Hohlräume. Die Sonnenenergie regt das Chlorophyll nun an, der Luft Kohlendioxid zu entziehen. Darauf folgt ein komplizierter chemischer Prozess: Das Kohlendioxid reagiert mit dem Wasser, das den Baum durchfließt. Als Endprodukt entsteht Traubenzucker. Davon lebt und ernährt sich der Baum. Traubenzucker ist wasserlöslich und so kann er durch den ganzen Baum transportiert werden. Auch Tiere und Menschen haben etwas von der Fotosynthese, da hierbei auch Sauerstoff freigesetzt wird. Diesen Sauerstoff benötigen wir Menschen (und auch Säugetiere) zum Atmen. (<http://kiwithek.kidsweb.at/index.php/Fotosynthese>)

Zimmer 008: ARTENVIELFALT

Lebensräume schützen!

Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz - und das in einer globalen Perspektive - ist ein Thema der Gegenwart, das alle Menschen dieser Welt angeht. Die Umweltzerstörung auf unserem Planeten nimmt immer stärker zu und stellt eine Bedrohung für die Lebewesen unserer Erde dar. Die Folgen und Ursachen sind nicht nur ökologische sondern auch soziale und wirtschaftliche Probleme. Der Mensch muss bewusster handeln, um schädliche Konsequenzen zu minimieren. Gleichzeitig muss er auch direkt aktiv werden, um bereits entstandenen Schäden entgegenzuwirken. Dabei kann jeder Einzelne etwas tun und sei es auch noch so wenig. Unser Handeln in der heutigen Welt hat fast immer globale Auswirkungen - sowohl positive als auch negative. Politische Regelungen müssen genauso weiter gestärkt werden wie das Bewusstsein des Einzelnen.

Jane Goodall: Sie ist die Schirmherrin dieser Ausstellung.

In diesem Zimmer des Hotels wird auf unterschiedlichen Ebenen das Leben und Wirken von Jane Goodall dargestellt. Im Fokus steht einerseits die Schimpansenforschung, andererseits aber auch der Schutz der Tiere und ihrer Umwelt durch die von Jane Goodall ins Leben gerufenen Projekte mit Jugendlichen.

Forschungszelt: In diesem Raum finden Kinder ein Forschungszelt vor.

In einer Forschertruhe werden Utensilien wie eine Öllampe, ein Fernglas, Karten der Region usw. gezeigt, die man früher als Forscherin im Regenwald brauchte.

In einem Forschungstagebuch wird über die wichtigsten Entdeckungen berichtet: Schimpansen benutzen und produzieren Werkzeuge, sie haben Gefühle, sie essen Fleisch.

An einem Arbeitsplatz finden Kinder

- ein Gefäß mit einer Bohne darin vor. Die Bohne soll im Sinne eines Geschicklichkeitsspiels mithilfe von verschiedenen Aststäbchen herausgeholt werden. (Schimpansen benutzen Werkzeug, um an ihre Nahrung zu gelangen.)
- ein Fotoalbum mit Fotos von Schimpansen- und Menschenfamilien. (Familiensinn)
- einen Spiegel in dem man sich zwar sieht, aber halbtransparent ein Schimpansengesicht im Hintergrund zu sehen ist. (Schimpansen haben Ähnlichkeiten mit dem Menschen.)
- eine Haarbürste auf deren Rückseite ein Foto von sich lausenden Schimpansen zu sehen ist. (Schimpansen lausen sich gegenseitig.)
- eine Platte mit den original großen Hand- und Fußabdrücken eines ausgewachsenen Schimpansen.

Fotowürfel: Im Raum finden Kinder Würfel mit Fotos von „Tacare“- und „Roots & Shoots“-Projekten des Jane-Goodall-Instituts, die vor Ort in der Region von Gombe in Tansania mit der

einheimischen Bevölkerung initiiert wurden. Die jungen BesucherInnen werden aufgefordert, die Fotos zu betrachten und so zu verstehen, dass diese Projekte zur Wiederaufforstung der Region beitragen und den Schimpansen ihren Lebensraum wieder zurückgeben.

Video: Ein Film zeigt ein Schimpansenbaby mit seiner Mutter zeigt.

Berg: Die Kinder bespielen einen stilisierten Berg. An der Außenseite finden Kinder Gucklöcher vor, durch die sie Fotos zum Thema Abholzung sehen können. Kinder müssen den Berg erklimmen, um an diese Infos zu kommen.

Auf der anderen Bergseite werden Kinder aufgefordert, sich an der Wiederaufforstung zu beteiligen, in dem sie symbolisch gebastelte Bäumchen pflanzen und diese in eine Fläche mit Löchern stecken.

Dschungel: Die BesucherInnen erleben eine Regenwaldsituation, können in diese besondere Atmosphäre eintauchen und erfahren dabei, dass es in dieser Region eine sehr große Artenvielfalt gibt, die jedoch aus verschiedensten Gründen bedroht ist. Kinder begeben sich im Dickicht auf die Suche nach bedrohten Tierarten und können Wissenswertes darüber sammeln und entdecken. Kinder können unterschiedliche Tierkärtchen finden und diese mit nach Hause nehmen.

Zimmertelefon: Über das Telefon erfahren Kinder etwas über die Bewohnerin dieses Zimmers. Das Zimmertelefon gibt erste Impulse zum Thema „bedrohte Tiere und Pflanzen“.

Passport Global: BesucherInnen können jene bedrohten Tiere im Passport notieren, welche sie auf ihrer Reise durch den Dschungel entdeckt haben.

Hast du gewusst? Infos für Begleitpersonen

Jane Goodall: Jane Goodall ist eine der bedeutendsten PrimatenforscherInnen, FriedensbotschafterInnen und UmweltaktivistInnen der Welt. Als junge Frau ging sie in den 1950er Jahren nach Afrika und erforschte im Wildreservat von Gombe am Tanganjika-See in Tansania erstmals in freier Wildbahn das Verhalten von Schimpansen. Ihre bahnbrechenden Erkenntnisse gingen damals um die ganze Welt. Sie fand heraus, dass Schimpansen auch Werkzeuge benutzen und sogar herstellen, dass Schimpansen auch Fleisch fressen und dass Schimpansen Gefühle haben, die ähnlich denen der Menschen sind. Inzwischen setzt sich Jane Goodall global für den Natur-, Umwelt- sowie Klima- und Artenschutz ein, da sie erkannt hat, dass die Probleme „ihrer“ Schimpansen nur stellvertretend sind für zahlreiche Beispiele auf der ganzen Welt und dass man diese nur mit lokaler Bildung, globalem Umdenken und Handeln lösen kann. Ihr Motto ist, dass jede/r Einzelne die Welt ein Stück verändern kann.

Das „Jane Goodall Institute for Wildlife Research, Education and Conservation“ (JGI) arbeitet an ganzheitlichen Lösungen für Mensch, Tier und Umwelt und steht in der Tradition der wissenschaftlichen Umwelt- und Friedensarbeit von Dr. Jane Goodall.

Heute existieren mehr als 10.000 Gruppen in über 100 Ländern, die sich mit kleinen und größeren Umwelt- und Sozialprojekten für eine bessere Welt engagieren. 1994 initiierte Jane Goodall das Projekt „Tacare“ (Lake Tanganyika Catchment Reforestation and Education) zur Wiederaufforstung des Gebiets um den Gombe-Nationalpark und zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen dort. Außerdem legt das Programm besonderes Augenmerk auf die Ausbildung der Dorfbewohner, um die nachhaltige Landnutzungsplanung zu verbessern und Armut zu reduzieren. 1991 gründete Goodall mit Kindern in Tansania die Aktion „Roots & Shoots“ (auf Deutsch: Wurzeln und Schößlinge, aber auch Wurzeln und Sprösslinge), die inzwischen bereits in über vierzig Ländern aufgegriffen wurde. In „Roots & Shoots“-Gruppen entwickeln Kinder eigene Ideen und kleine Projekte im Bereich Natur- und Umweltschutz, um so zur Verbesserung des Lebens auf der Erde beizutragen.

Rote Liste: Die International Union for Conservation of Nature and Natural Resources („internationale Union für die Bewahrung der Natur und natürlicher Ressourcen“, Abk. IUCN), deutsch Weltnaturschutzunion, ist eine internationale Nichtregierungsorganisation. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, die menschlichen Gesellschaften für den Natur- und Artenschutz zu sensibilisieren und so zu beeinflussen, dass eine nachhaltige und schonende Nutzung der Ressourcen sichergestellt ist. Die IUCN erstellt unter anderem die Rote Liste gefährdeter Arten und kategorisiert Schutzgebiete mittels der World Commission on Protected Areas („Weltkommission für geschützte Gebiete“).

Die aktuelle Mitgliederzahl von 1.226 setzt sich wie folgt zusammen:

- 90 staatliche Mitglieder (in der Regel Ministerien, jedoch nicht der Staat selbst wie bei den Vereinten Nationen; darunter die jeweiligen Ministerien der Staaten der Europäischen Union, das Außenministerium der Vereinigten Staaten, das Umweltministerium von Russland und das Außenministerium der Volksrepublik China)
- 119 Mitglieder aus Regierungsorganisationen
- 109 Mitglieder aus internationalen Nichtregierungsorganisationen
- 864 Mitglieder aus nationalen Nichtregierungsorganisationen
- 44 Mitglieder aus angeschlossenen Organisationen (Affiliates)

(http://de.wikipedia.org/wiki/International_Union_for_Conservation_of_Nature_and_Natural_Resources)

Über 44.000 Tierarten stehen auf der Roten Liste der gefährdeten Arten der IUCN. Gründe für die Bedrohung sind neben der Abholzung der Regenwälder und der Umweltsünden der Menschen auch die Überfischung und der von Menschen verursachte Klimawandel. So sind beispielsweise bereits mehr als 800 Tierarten in den letzten Jahren bereits ausgestorben. Dieses Artensterben betrifft jedoch nicht nur den Regenwald sondern auch uns in Österreich. So gelten beispielsweise in Europa 38% aller Arten von Süßwasserfischen als bedroht.

Zimmer: 009 GÜTERTRANSPORT

Im Container rund um die Welt

Mischa Richter: In diesem Zimmer wohnt Mischa Richter. Er ist Kapitän eines großen Containerschiffes, mit dem er Waren über die Meere transportiert. Auf sein Schiff „COSCO Germany“ passen über 8.000 Container, die er von Hamburg nach Shanghai bringt.

Schiffstransport: Der Transport von Waren mit Schiffen hat eine lange Geschichte. Er stellt die „Urform“ des globalen Phänomens dar und reicht bis zu den Seefahrern des 15. Jhs. zurück. Heute werden fast alle Güter, die wir in unserem alltäglichen Leben verwenden, zumindest einen Teil der Strecke per Schiff transportiert. Das Transportwesen ermöglicht es erst, dass Waren rund um die Welt befördert werden können. Dadurch ergeben sich Vorteile wie das ganzjährige Angebot von Obst und Gemüse, aber auch Nachteile wie steigender CO₂-Ausstoß.

Be- und Entladespiel: „Die Kunst der Beladungsplanung besteht darin, Container, die über und nebeneinander im Lager stehen, mit möglichst wenig Bewegungen so in ein Schiff zu stellen, dass das Schiff am Ende noch seetüchtig ist und die Container im Zielhafen ohne große Schwierigkeiten wieder gelöscht (entladen) werden können.“ (Herr Pohl, Schiffsplaner in Altenwerder/Hamburg)

BesucherInnen treffen in diesem Hotelzimmer auf einen Hafenumschlagplatz in Hamburg bzw. Shanghai, ein Containerschiff und ein Containerterminal mit ca. sechzig Containern, die sofort zum Mitmachen und Begutachten auffordern. Alle Container haben Guckfenster und beinhalten tatsächlich die „ganze Welt“: Autos, Computer, Bonbons, Spielzeug, Schuhe, ... Für das interaktive Stapelspiel werden Kostüme (Warnwesten, Kapitänsuniform, Helme) bereitgestellt, die zum Spielen und Verkleiden einladen. Die Schiffsmannschaft hat die Aufgabe, die Container erst auf das Schiff und dann wieder vom Schiff zu stapeln. Die sechzig Container sind nach Oberbegriffen unterschiedlich farbig gestaltet: Es gibt Schwerlast-Container, Gefahrgut-Container, Kühlcontainer und Stückgut-Container. Entsprechend ihren Farben müssen sie ins Schiff auf farbigen Segmentfeldern verladen werden.

Dieses Be- und Entladespiel soll den weltweiten globalen Handel auf dem Seeweg ausschnittsweise begreifbar machen.

Film: In einem Film sehen BesucherInnen Kapitän Mischa Richter, der über seine Arbeit spricht, während man im Hintergrund ein Containerschiff und Ausschnitte der modernen Terminals sieht:

„Mein Berufswunsch stand eigentlich schon sehr zeitig fest, weil ich aus einer Kapitänsfamilie komme. Mein Vater war Kapitän, auch einer meiner Großväter war Kapitän, so dass ich also schon als Kind diesen Wunsch hatte. Genauso wie andere meinerwegen den Wunsch hatten, Feuerwehrmann zu werden oder Kosmonaut. Ich bin ein Teil dieses Welthandels, dieser Globalisierung und eigentlich das beste Beispiel dafür, wie Globalisierung funktioniert, das heißt, der Austausch von Warenströmen, Technologie, von einem Kontinent, sagen wir Asien, nach Europa, oder von Europa nach Amerika, oder aber auch nach Afrika.“

Wenn das Schiff in einen Hafen einläuft, dann ist der Kapitän zusammen mit einem Lotsen, der zu dem Hafen gehört, verantwortlich dafür, dass das Schiff sicher an die Pier gebracht wird. Das heißt also, der Kapitän gibt die Kommandos, wann die Leinen herausgegeben werden, um ein Schiff sicher in Shanghai an einem Containerterminal festzumachen. Und das erstreckt sich meistens über mehrere Stunden, so dass dort eben auch ein Großteil meiner Arbeit auf der Brücke ist mit praktischen Arbeiten. ... und das Essen an Bord?

Ja, das ist eben auch schwierig für einen Koch. Wenn man mit verschiedenen Nationalitäten zu tun hat, das alles unter einen Hut zu bringen. Das heißt, jeder hat natürlich seine nationale Küche, die er schätzen gelernt hat, die er auch gerne hätte an Bord, aber das ist eigentlich nicht machbar, sondern man muss da immer einen Kompromiss finden, das heißt, die Leute müssen auch akzeptieren, dass es nicht immer nur etwas gibt, was sie, in meiner Branche sagen wir mal aus Kroatien kennen oder von den Philippinen kennen. Sondern das müssen Gerichte sein, die eben für alle schmackhaft sind und auch essbar sind, und da ist dann immer Kompromissbereitschaft gefordert. Und ich als Kapitän muss auch dafür sorgen, dass die Leute zufrieden sind, denn das Essen ist immer die erste Geschichte, worüber gesprochen wird, oder wo dann auch mal gemeckert wird.

Ich weiß natürlich von Freunden, auf welchen Schiffen sie zur Zeit unterwegs sind, ich stehe mit denen in E-Mail-Kontakt, und wenn sich dann eine Möglichkeit ergibt, und das kann man sich ausrechnen, dass wir uns meinetwegen im Mittelmeer bei Zypern treffen werden, an dem und dem Tag, dann verabredet man sich zu einem Gespräch und dann hat man auch eine gewisse Zeit lang die Möglichkeit, sich mal privat oder beruflich auszutauschen. Und diese Möglichkeit gibt es immer wieder. Freizeitmöglichkeiten an Bord, die sind natürlich nicht so weit gefächert. Wir haben vielleicht 1000 Filme an Bord, aber die hat auch irgendwann jeder einmal gesehen, beziehungsweise es gibt auch Leute, die interessieren sich nicht so sehr für Filme. Ich persönlich bin zum Beispiel eine ganz große Leserratte. Also wenn ich hier für vier Monate an Bord gehe, oder sagen wir für drei, dann komme ich mit 20 Büchern anmarschiert. Und die nehme ich mir dann auch in das Flugzeug mit und mein Gepäck besteht dann aus Büchern. Die Zeit habe ich im Urlaub zum Beispiel nicht. Und wir machen auch solche Sachen, kennt man hier ja auch denk ich, Karaoke. Da gibt es eben einen Karaoke-Wettbewerb. Da ich viel mit Asiaten zu tun habe, kommt das immer sehr, sehr gut an. Dort wird richtig trainiert dafür und gesungen schon im Vorfeld, während die Europäer da natürlich ein bisschen schwerer ran zu holen sind. Ich komme aus dem Hamburger Raum, ich kenne in Hamburg nur eine Karaoke Bar, während es wahrscheinlich in Singapur 1000 gibt.

Ich bin natürlich zwei Drittel des Jahres als Kapitän mit meinem Schiff unterwegs. Das heißt, nicht die ganze Zeit durchgängig, aber ich habe vielleicht zwei, drei Monate, wo ich nur auf dem Wasser bin, und dann habe ich eine längere Zeit Urlaub. Und obwohl ich immer wieder unterwegs bin, nutze ich die Zeit im Urlaub und fahre ganz gezielt in andere Länder. Während in der Schifffahrt meine längste Reise bis jetzt nach Australien war, habe ich als nächstes vor, privat nach Australien zu fahren, um mir einfach das Land einmal anzugucken, was ich in den kurzen Hafensliegezeiten in Australien bisher nicht tun konnte.“

Trickfilm: Der Trickfilm zeigt die Fahrt eines Containerschiffes.

Drehbilder: An einer Wand des Hotelzimmers befindet sich eine Grafik in Form eines Drehbildes von Hamburg. Diese können die BesucherInnen mit Hilfe eines Rades und Seilzügen drehen, sodass die Ansicht von Shanghai erscheint.

Interaktive Schifffahrt: Die BesucherInnen werden zum Kapitän eines Containerschiffes. Mit einem Steuerknüppel navigieren sie das große Schiffe sicher von Hamburg nach Shanghai. Die Ansicht auf dem Bildschirm zeigt dem/der SpielerIn den Ausblick von der Kommandobrücke. Kinder fahren nun die Schiffsroute nach und beantworten dabei immer wieder Fragen zum Thema Transport.

Zimmertelefon: Über das Zimmertelefon erfahren die Kinder, dass die Rezeption Mischa Richter sucht, da er sich schnell beim Hafen in Hamburg melden sollte.

Passport Global: Im Passport können Kinder zum einen Produkte eintragen, welche Seefahrer vergangener Zeiten von ihren Reisen mitgenommen haben. Die Produkte können auch an der Rezeption erfragt werden. Auf der Weltkarte kann darüber hinaus auch die Schiffroute von Hamburg nach Shanghai eingezeichnet werden.

Die BesucherInnen tragen in eine Liste

1. jene Produkte ein, die nicht bei uns angebaut bzw. erzeugt werden können.
2. jene Produkte ein, die auch bei uns angebaut und erzeugt werden könnten.
3. überlegen, auf welche Produkte sie auf keinen Fall verzichten können, und kreuzen diese an.
4. schauen auf der Weltkarte nach, woher die Produkte kommen, und verfolgen ihren Weg nach Österreich.

Hast du gewusst? Infos für Begleitpersonen

Zu den Gesamtemissionen im Transportsektor trägt der Seeverkehr 10%, der Straßenverkehr 73% und der Luftverkehr 12% bei. ExpertInnen rechnen damit, dass sich die Emissionen des Transportsektors ohne weitere Klimaschutzmaßnahmen bis 2050 verdoppeln werden. Die Emissionen des Seeverkehrs könnten sich in diesen Szenarien etwa verdreifachen.

WTO

Die Welthandelsorganisation (WTO) regelt als einzige internationale Organisation weltweit anerkannte Rahmenbestimmungen zum internationalen Handel. Gegründet wurde die WTO am 15. April 1994 in Marrakesch, Marokko (in Kraft getreten am 1. Januar 1995); Ziel der WTO ist der Abbau von Handelshemmnissen und somit die Liberalisierung des internationalen Handels mit dem weiterführenden Ziel des internationalen Freihandels. Zudem ist sie zuständig für die Streitschlichtung bei Handelskonflikten. Die WTO hat zurzeit 160 Mitglieder. (<http://de.wikipedia.org/wiki/Welthandelsorganisation>)

Schiffsregister ISR

Jedes Schiff muss in das Schiffsregister eines Landes eingetragen werden. Das Schiff trägt die Flagge dieses Landes und gehört damit zum Hoheitsgebiet dieser Nation. Damit gelten an Bord alle Gesetze und Verordnungen (Arbeitsrecht, Sozialrecht und andere) des Landes. Einige Länder (zum Beispiel Panama, Liberia, Bahamas) aber haben sogenannte offene Schiffsregister, in die jeder Reeder sein

Schiff eintragen lassen kann. Im offenen (Internationalen) Schiffsregister (ISR) eines Landes eingetragene Schiffe fahren unter der Flagge dieses Landes. Da das Arbeits- und Sozialrecht in vielen Ländern die Arbeiter weniger gut schützt als beispielsweise das europäische, ist die Arbeitskraft und damit das Fahren unter diesen Flaggen deutlich billiger (Billigflaggen). So fährt beispielsweise das Containerschiff von Mischa Richter unter liberischer Flagge, obwohl es noch nie in diesem Land einen Hafen angelaufen ist.

TEU (Twenty-foot Equivalent Unit, Standardcontainer)

Teu ist die Abkürzung für Twenty-foot Equivalent Unit und bezeichnet die international standardisierte Einheit zur Zählung von ISO-Containern und zur Beschreibung der Ladekapazität von Schiffen. Ein TEU hat eine Länge von etwa 20 Fuß. In Breite und Höhe misst ein TEU etwa 8 Fuß. Ein Fuß entspricht 30,48 Zentimetern. Nicht nur Schiffe, auch Bahnwaggons und Sattelschlepper werden nach diesem Standard ausgelegt. Diese perfekte Normierung ist die Voraussetzung für einen nahtlosen Transport via Schiff, Lastwagen und Eisenbahn. Bis heute haben die Stahlkisten ihre festen Maße von 6,06 Metern Länge, 2,44 Metern Breite und 2,59 Metern Höhe behalten. Inzwischen gibt es sie auch in doppelter Länge als 40-Fuß-Container. Container sind ungemein praktisch, da sich so gut wie alles in ihnen verstauen lässt, was früher in Säcken, Kisten oder Ballen verschifft wurde. Ohne die Containerschiffahrt wäre die Globalisierung des Welthandels undenkbar. Schätzungsweise 16 Millionen Container sind derzeit weltweit im Einsatz. Mit der Einführung der Stahlboxen konnten die Transportkosten drastisch verringert werden. In einen 20-Fuß-Standardcontainer passen etwa 10.000 in Fernost geschneiderte US-Markenjeans.

Superfrachter können über 14.000 Container transportieren. Trotz dieser gigantischen Größen geht der Trend zu immer größeren Containerschiffen. Bislang sind noch überwiegend Schiffe der sogenannten "PanaMax"-Klasse im Einsatz. Dabei handelt es sich um Containerfrachter, die gerade noch durch das Nadelöhr des Panamakanals passen. Sie haben eine maximale Länge von 294,50, eine Breite von 32,50 und einen maximalen Tiefgang von 13,52 Metern. Einer dieser Mega-Carrier ist die "Emma Maersk" der dänischen Reederei "Maersk". Mit einer Länge von 398 Metern, einer Breite von 56 Metern und einem Tiefgang von 16,50 Metern kann dieser Containerfrachter rund 14.400 Container transportieren.



(http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Emma_M%C3%A6rsk2.jpg)

Zimmer 010: WELTGALERIE

Ich und die anderen

Catherine Balet: In diesem Hotelzimmer befindet sich das Fotostudio bzw. der Arbeitsraum der Fotografin Catherine Balet. Ihr Projekt „Identity“ untersucht Dress-Codes von Jugendlichen in verschiedenen Schulen Europas (in London, Paris, Berlin, Barcelona, Mailand).

Fotografien: Hier hängen einige ihrer großformatigen Fotografien, auf dem Tisch liegen ihre Vorlagen, Skizzen und einige Interviews, die sie mit Jugendlichen gemacht hat. Dargestellt sind Jugendliche mit ihren Frisur- und Kleidungsstilen sowie Schildern, Etiketten, Codes und Symbolen. Die Kinder können sich hier mit den Jugendlichen und deren Dress-Codes vergleichen und schauen, ob sie einem davon am ehesten entsprechen bzw. welchen Stil sie selbst einfach spannend oder gut finden. Sie werden angeregt, sich selbst über Mode auszudrücken.

Herkunftsländer: Die Kinder versuchen, die Herkunft jener Jugendlichen auf den großformatigen Fotografien anhand ihrer Kleidung festzustellen. Die Herkunftsländer können an der Rezeption nachgefragt werden.

Fotostudio: Im Fotostudio besteht die Möglichkeit, sich zu fotografieren und mit den Jugendlichen im Raum zu vergleichen.

Es gibt vier Kleiderkategorien zur Auswahl:

1. Traditionelle Kleidung

Europa (steirische Tracht)

Indien (Sari)

Japan (Kimono)

Afrika

2. Jugendkulturen

Hip Hop

Skater

Gothik

3. Massenware von der Stange

4. Accessoires, die dem Outfit eine individuelle Richtung geben können

Die BesucherInnen wählen für sich ein Outfit, gestalten es mit Accessoires und fotografieren sich. Anschließend können sie ihr Bild am Arbeitstisch bearbeiten.

Arbeitstisch: Am Arbeitstisch haben BesucherInnen die Möglichkeit, die eigenen Fotos mit einem Bildbearbeitungsprogramm zu verändern. Wenn sie mit dem Ergebnis zufrieden sind, kann das Bild für kurze Zeit an die Wand projiziert werden. So werden sie selbst Teil der Weltgalerie.

Zimmertelefon: Über das Telefon erfahren Kinder etwas über die Bewohnerin dieses Hotelzimmers und erhalten erste Inputs für die Inhalte des Zimmers.

Passport Global: Im Passport Global sind ebenfalls die Fotos abgedruckt und Kinder können die Herkunftsländer eintragen. Dabei werden sie feststellen, dass der „Dresscode“ nicht auf ein Land beschränkt ist, sondern Jugendliche weltweit ähnliche Modestile bevorzugen und diese Zugehörigkeiten Musik-, Sportvorlieben oder Lebenseinstellungen symbolisieren.

Weißt du eigentlich, dass deine Kleidung sprechen kann? Mit dem, was du trägst, verrätst du deinen Mitmenschen ganz viel von dir. Was dir gefällt, wie du dich fühlst und manchmal noch viel mehr! Kinder überlegen, was sie ausmacht, welche besonderen Merkmale sie haben, warum sie welchen Stil bevorzugen usw.

Hast du gewusst? Infos für Begleitpersonen

Mode - Einheitsbrei oder individueller Stil? Mode und Kleidung sind meist der offensichtlichste Ausdruck gewisser kultureller Hintergründe, Lebenseinstellungen oder Wertevorstellungen. Gleichzeitig können sie aber auch Ausdruck der sozialen Stellung sein oder mit ihrer ästhetischen Bedeutung der eigenen Persönlichkeit Ausdruck verleihen. Die Mehrzahl der Jugendlichen ordnet sich aber nicht einem bestimmten Stil zu, sondern versteht sich als flexibel und kompetent, sich aus den unzählig erscheinenden modischen Optionen einen persönlichen Stil zusammenzustellen.

Durch globale Massenmedien (nicht zuletzt das Internet) und Massenwerbung (z.B. bei weltweit populären Sportevents) oder aber auch durch Stars der Unterhaltungsindustrie, die über die Kontinente hinweg gesehen und gehört werden, verbreiten sich Trends heutzutage mit rasender Geschwindigkeit. Marketingexperten inszenieren die Produkte mehr und mehr, wodurch bei den Konsumenten künstliche Bedürfnisse geschaffen werden. Die voranschreitende Entwicklung in den Schwellenländern bietet vielen Unternehmen neue Absatzmärkte, sodass es beispielsweise H&M bis nach Afrika schaffte (vgl. auch McDonaldisierung). Und dann gilt die Strategie: „think global, act local“. Eigentlich gleiche Waren oder Marken werden noch einmal an die ganz speziellen Bedürfnisse und kulturellen Hintergründe der jeweiligen Länder angepasst, der Wiedererkennungswert überall auf der Welt aber bleibt. Durch serielle Massenmode in existierenden (oder kommenden) Industriestaaten muss es nicht zwangsläufig zu einem globalen Einheitslook kommen. Trotz globaler Bekleidungsketten wie H&M oder ZARA kommt es zu lokalen Ausdifferenzierungen. Gerade Jugendliche sind flexibel und kompetent und „sampeln“ sich aus den unzählig erscheinenden Optionen ihren persönlichen Stil.

Den Heranwachsenden soll deutlich gemacht werden, wie vielfältig die Identifikationsmöglichkeiten für Jugendliche sein können und dass Mode Spaß macht und Individualität ausdrücken kann. Gleichzeitig wird das Bewusstsein dafür geschärft, dass es sich hierbei nur um Dress-Codes, um das

äußere Erscheinungsbild handelt und dass man daraus nicht immer Rückschlüsse auf den Charakter ziehen kann.

Catherine Balet: Sie begann Anfang 2004 damit, Schüler in ihren individuellen Outfits zu fotografieren. Damals gab es in Frankreich gerade eine Diskussion über ein mögliches Verbot von religiösen, aber auch politischen Symbolen an den Schulen. Catherine Balet konzentrierte sich vor allem auf Schilder und Symbole, die die Kleidung der Jugendlichen individueller machen, gleichzeitig aber auch als Code gesehen werden können, den die Jugendlichen untereinander verstehen. Oftmals haben sie also zwei Funktionen für die Teenager: eine ästhetische und eine soziale.

Nach Paris folgten weitere Städte wie London, Berlin, Barcelona und Mailand. In allen Städten wollen sich die Jugendlichen abheben und anders sein. Auf den Fotografien erkennt man ganz deutlich die Bemühungen um den Ausdruck einer eigenen Identität. Auffällig ist auch, dass die Inspiration für die Codes meist - egal in welcher Stadt - von musikalischen Trends kommen. Musik, Bands, Mode, Marken und Labels gleichen sich und tauchen in jeder Stadt wieder auf. Unterschiede kann man nur in Details ausmachen, z.B. durch die jeweilige Migrationsbevölkerung.

Zimmer 011: RAUM FÜR VISIONEN

Wie wollen wir miteinander leben?

Der Flügelschlag eines Schmetterlings kann auf der gegenüberliegenden Seite des Erdballs einen Wirbelsturm auslösen (physikalisch-mathematische Theorie).

Dieser Raum soll den BesucherInnen die Möglichkeit zu Diskussion und abschließendem Gespräch bieten und zugleich zu kreativem Austausch von Ideen und Visionen anregen. Welche Wirbelstürme können wir mit unserem alltäglichen Tun auslösen? Alles, was wir denken und wie wir handeln, hat unmittelbare Folgen für unsere Umwelt sowie die Menschheit und bestimmt unsere Zukunft auf diesem Planeten. Wir müssen global und nachhaltig denken und handeln lernen und erkennen, dass jede/r Einzelne von uns dazu beitragen kann, dass die Welt ein wenig gerechter und friedlicher wird, unsere Umwelt geschont werden muss und wir mit unseren Ressourcen sorgsamer umgehen müssen. Kinder und Jugendliche können hier eigene Zukunftsvisionen entwickeln und Veränderungen im eigenen Handeln formulieren.

Abschlussrunde: Der Visionenraum ist gleichzeitig der Abschlussraum, in dem bei Gruppenbesuchen von Schulklassen die Feedbackrunde stattfindet. Abgedunkelt und geheimnisvoll beleuchtet ist er ein mit Sternen funkelnder Phantasieraum, der die BesucherInnen mitten ins „Universum“ entführt. In der Mitte des Raums befindet sich ein dreidimensionaler Globus, auf den kindliche Fragen zu unserer Zukunft projiziert sind. Die phantastische Atmosphäre lädt dazu ein, die Ausstellung zu reflektieren und zu diskutieren. Liegemöglichkeiten auf weichem Untergrund erlauben ein Eintauchen in eine andere Welt und die Weitung und Öffnung der Gedanken. Die AusstellungsmitarbeiterInnen motivieren dazu, sich hinzulegen/hinzusetzen und die Augen für zwei Minuten zu schließen. Aufgabe ist es, sich zwei Minuten Zeit zu gönnen, in der jede/r eine Idee/Vision für eine Welt mit Zukunft entwirft. Was kann man konkret tun, um die Welt ein kleines Stück zu verbessern und gerechter zu gestalten? Wie kann ich mich einbringen, damit diese meine Erde, auf der ich Gast bin, auch meinen Kindern und Kindeskindern und allen anderen Menschen ein lebenswertes Zuhause bietet? AusstellungsmitarbeiterInnen haben hier auch Raum, um mit der Gruppe bestimmte Themen der Ausstellung aufzugreifen und noch näher zu besprechen.

Visionen aufschreiben: An der Wand befinden sich kleine Kästchen mit bedruckten Zetteln, auf die man seine Visionen schreiben kann. Die AusstellungsbesucherInnen können so eine Spur globalen Denkens als Weltfamilie oder junge WeltbürgerInnen hinterlassen und andere BesucherInnen zum Handeln anregen.

Anmeldung und Termine

Informationen und Anmeldung unter 0316 872 7700.

Die Wegbegleitung für Gruppen dauert 1,5 Stunden.

Mögliche Zeiten:

09:00 - 10:30

11:00 - 12:30

13:30 - 15:00

15:30 - 17:00

Literatur

Burnie, David: Wissen erleben. Die Erde, der bedrohte Planet: Mensch, Natur und Klimawandel. Arena 2009

Böer, Friedrich: Alles über ein Containerschiff. Koehlers Verlagsgesellschaft 1991

Dow, Kristin: Weltatlas des Klimawandels - Karten und Fakten zur globalen Erwärmung. Europäische Verlagsanstalt 2007

Goodall, Jane: Die Erde gehört uns nicht allein: Meine Hoffnung für die Tiere und ihre Welt. Giger 2011

Gore, Al: Eine unbequeme Wahrheit: Die drohende Klimakatastrophe und was wir dagegen tun können. Riemann Verlag 2006

Grimm, Hans-Ulrich: Tödliche Hamburger: Wie die Globalisierung der Nahrung unsere Gesundheit bedroht. Hirzel Verlag 2010

Grundmann, Emmanuelle: Wälder, die wir töten: Über Waldvernichtung, Klimaveränderung und menschliche Unvernunft. Reimann 2007

Heigl, Andrea: Mit einem Koffer voll Hoffnung. Österreich als neues Zuhause - 15 Lebensgeschichten. Residenz Verlag 2013

Korn, Wolfgang: Die Weltreise einer Fleecejacke. Eine kleine Geschichte über die große Globalisierung. Berlin Verlag 2008

Lahodynsky, Otmar: Globalisierung. So funktioniert die weltweite Vernetzung. Veritas Verlag 2008

o.A.: Brockhaus Perspektiv - Not für die Welt: Ernährung im Zeitalter der Globalisierung. F.A. Brockhaus 2012

o.A.: memo Wissen entdecken: Bedrohte Tiere. Dorling Kindersley 2011

o.A.: Was ist was: Ausgestorbene und bedrohte Tiere. Tessloff

Schwieger, Jürgen: 12.000 Kilometer mit dem Containerschiff: Eine Frachtreise von Hamburg nach Buenos Aires. Books on Demand

Schüppel, Katrin: Kann Ich die Welt retten? Verantwortungsvoll leben - clever konsumieren. Verlag an der Ruhr

Stürmer, Karoline: Pole, Packeis, Pinguine: Leben im ewigen Eis. 2007

Victor, Sylvain: Das rote Trikot. Aladin 2013

Viering, Kerstin: Bildatlas Bedrohte Tierarten.